

Das christlich-psychologische eMagazin

# ge|halt|voll

alltäglich – verbindend – außergewöhnlich



**OH**

**ICH STAUNE!**

**Staunen hält jung**

8.1|2020



# Editorial

## Staunen hält jung!

ge|halt|voll lädt mit dieser Ausgabe zu einem Lebensstil des Staunens ein.

Dieser lässt sich entwickeln, wenn wir uns davon überzeugen lassen,

■ dass wir auch für Überraschendes offen sein möchten, nicht nur für das Geplante,

■ dass die Unwissenheit größer wird als das Wissen, obwohl unser Wissen zunimmt, d.h. dass wir immer mehr von Unerklärlichem begleitet werden,

■ dass wir dem Gegenwärtigen mehr Raum geben wollen als in unseren Gedanken bereits dem Zukünftigen nachzuhängen...

Staunen als Lebensstil schnuppert wieder am Kindsein, lässt dadurch eine uralte Sehnsucht schmecken, neu anfangen zu können und daraus zu wachsen, findet anregende Verstehens- und Lernhorizonte,

überschreitet das Grau des Alltags und verwurzelt sich im Geheimnis Gottes.

Viel Inspiration beim Lesen!

Werner May, Herausgeber



Foto: Anja Legge



Henry Wirth,  
Creative Director



P.S. Viele Beiträge dieser Ausgabe sind aufgegriffen und verarbeitet aus: Werner May, Sich im Geheimnis verwurzeln. Anleitungen zum Staunen.



# Bisherige Ausgaben mit ge|halt|vollen-Themen:

Mit einem **Klick auf die Titelbilder** auf der nächsten Seite sind Sie beim jeweiligen Thema



## **Gebrauchsanweisung:**

Ein interaktives e-Magazin zu lesen,  
mag ungewohnt sein:

Hilfreiche Tipps (vergrößern, aus-  
drucken...) finden Sie hier 

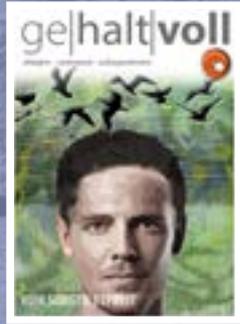
So bestellen Sie eine Printausgabe 

Werden Sie ge|halt|voll Abonnent 

ge|halt|voll **Nr.1**  
 Urvertrauen,  
 Kreativität, Vorfreude



ge|halt|voll **Nr. 2.1**  
**gehalten:** Vom  
 Sorgen befreit



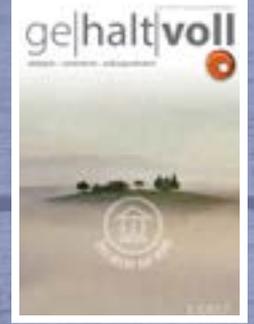
ge|halt|voll **Nr. 2.2**  
**halten:** Ein Habender  
 werden



ge|halt|voll **Nr.2.3**  
**gehaltvoll:** Expeditio-  
 nen ins Ja-Land



ge|halt|voll **Nr. 3.1**  
**gehalten:** Das Recht  
 auf Ruhe



ge|halt|voll **Nr. 3.2**  
**halten:** Unsere Bilder  
 von anderen öffnen



ge|halt|voll **Nr. 3.3**  
**gehaltvoll:** Schönheit als  
 Abglanz d. Herrlichkeit Gottes



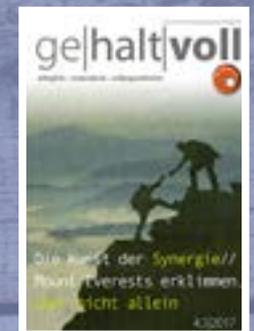
ge|halt|voll **Nr. 4.1**  
**gehalten:** Auf  
 Veränderungsreise



ge|halt|voll **Nr. 4.2**  
**halten:** Trösten ist  
 unverzichtbar



ge|halt|voll **Nr. 4.3**  
**gehaltvoll:** Die Kunst  
 der Synergie



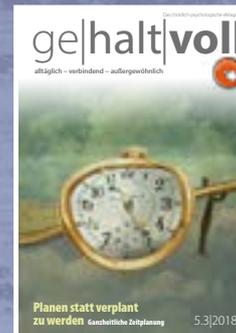
ge|halt|voll **Nr. 5.1**  
**gehalten:** Du brauchst  
 dich nicht zu schämen



ge|halt|voll **Nr. 5.2**  
**halten:** Das Agape-  
 Projekt



ge|halt|voll **Nr.5.3**  
**gehaltvoll:** Ganzheit-  
 liche Zeitplanung



ge|halt|voll **Nr.6.1**  
**gehalten:** I like  
 Familie



ge|halt|voll **Nr.6.2**  
**halten:** Ermutiger  
 gesucht



ge|halt|voll **Nr.6.3**  
**gehaltvoll:** Alltägliche  
 Selbstverständlichkeiten  
 entstauben



ge|halt|voll **Nr.7.1**  
**gehalten:** Weisheit für  
 jedermann



ge|halt|voll **Nr.7.2**  
**halten:** Oscarreif- jeder  
 Mensch ein einzigartiges  
 Wesen



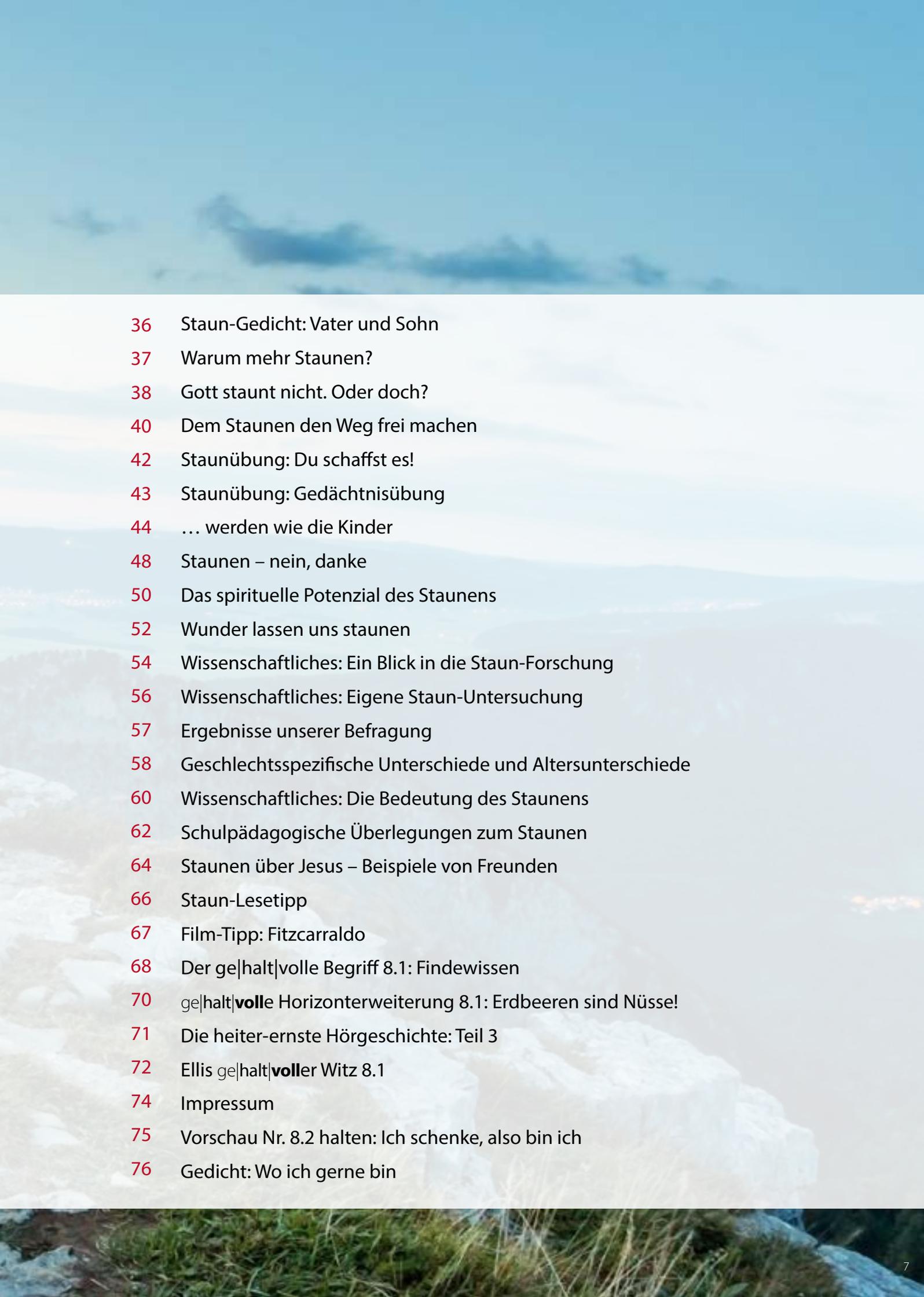
ge|halt|voll **Nr.7.3**  
**gehaltvoll:** Brennen  
 ohne auszubrennen



# ge|halt|voll

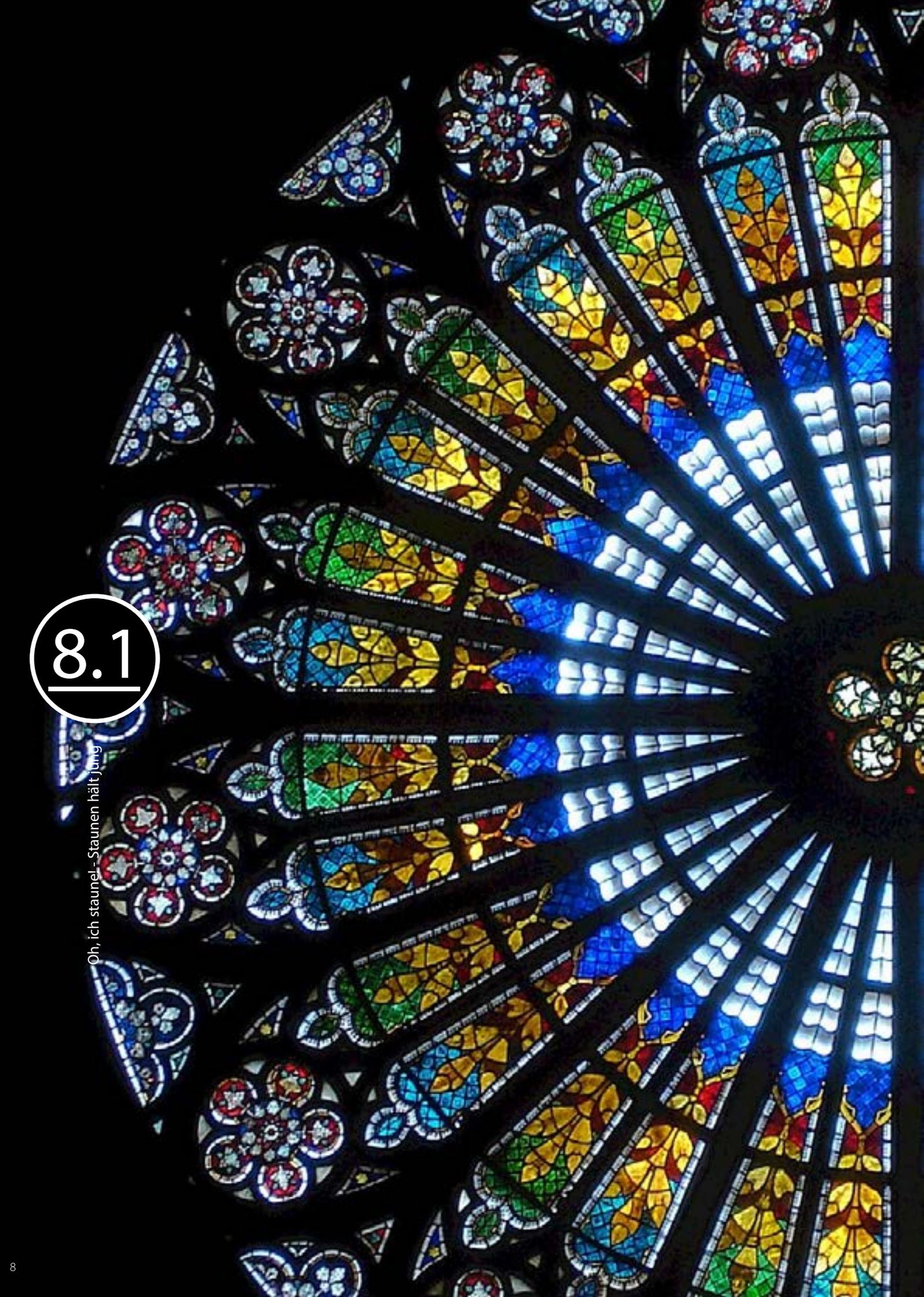
## Inhalt Nr. 8.1

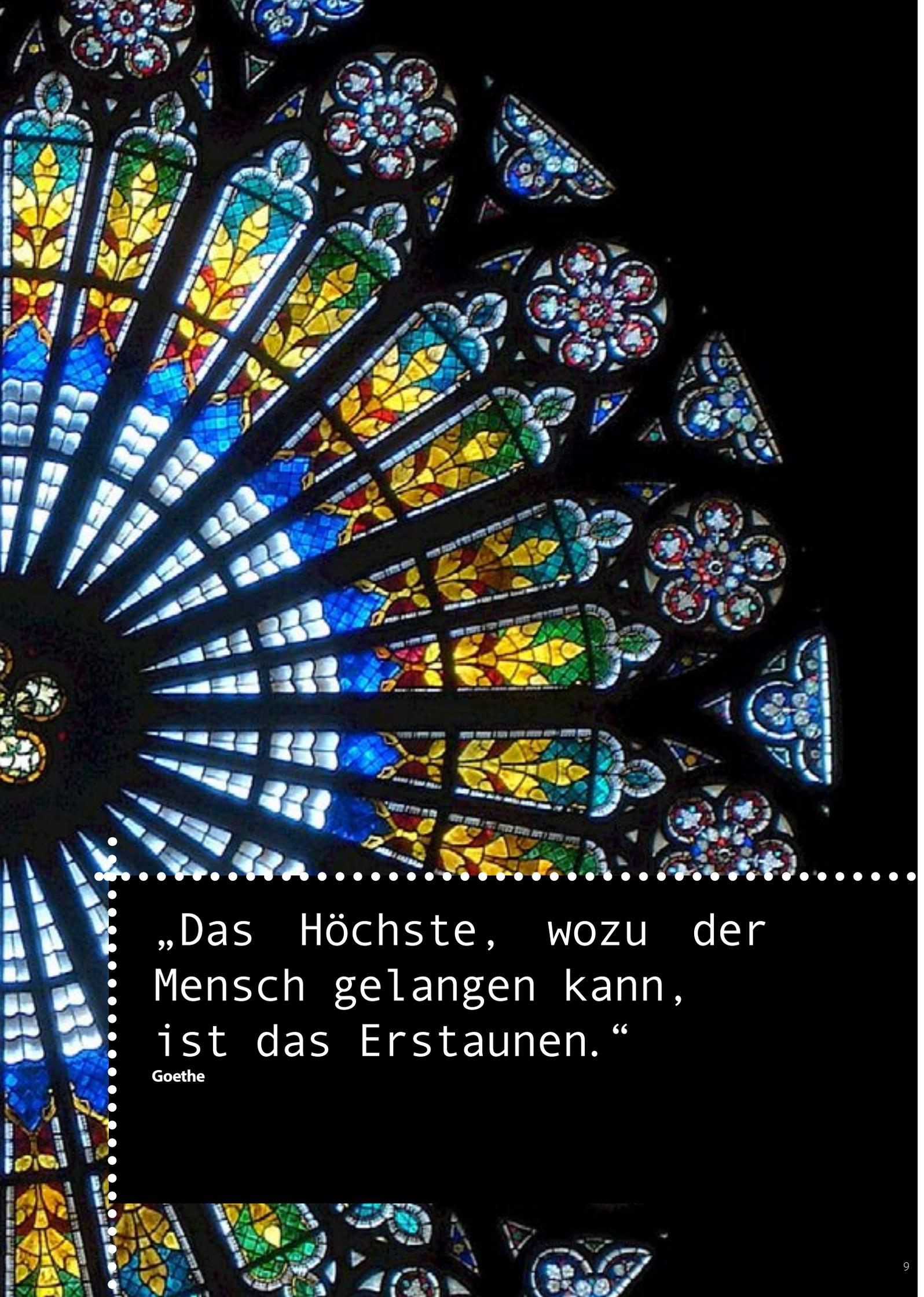
- 3 Editorial
- 4 Gebrauchsanweisung, bisherige ge|halt|voll Ausgaben
- 6 Inhaltsverzeichnis
- 8 **ge|halt|en: „Das Höchste, wozu der Mensch gelangen kann, ist das Erstaunen.“ (Goethe)**
- 10 Warum ist Staunen wichtig?
- 12 Oh! Ich staune!
- 14 Wo führt uns das Staunen letztlich hin?
- 16 Wir zahlen sogar fürs Staunen
- 18 Staunübung: Fotos zum Staunen
- 19 Und dieser Junge staunt, dass es ihn gibt
- 20 Staunen statt Zweifeln
- 22 Staunübung: Eine Woche lang schenken
- 23 Wir staunen, weil ...
- 25 Staun-Gedicht: Zahnbürste
- 26 Staunen und Erschrecken
- 28 Wir alle staunen: Beispiele
- 30 Staunübung: Eine Entdeckung (was du schon lange wissen könntest)
- 32 Anleitung zum Staunen
- 33 Wie ereignet sich Staunen?
- 34 Abstufungen

- 
- 36 Staun-Gedicht: Vater und Sohn
  - 37 Warum mehr Staunen?
  - 38 Gott staunt nicht. Oder doch?
  - 40 Dem Staunen den Weg frei machen
  - 42 Staunübung: Du schaffst es!
  - 43 Staunübung: Gedächtnisübung
  - 44 ... werden wie die Kinder
  - 48 Staunen – nein, danke
  - 50 Das spirituelle Potenzial des Staunens
  - 52 Wunder lassen uns staunen
  - 54 Wissenschaftliches: Ein Blick in die Staun-Forschung
  - 56 Wissenschaftliches: Eigene Staun-Untersuchung
  - 57 Ergebnisse unserer Befragung
  - 58 Geschlechtsspezifische Unterschiede und Altersunterschiede
  - 60 Wissenschaftliches: Die Bedeutung des Staunens
  - 62 Schulpädagogische Überlegungen zum Staunen
  - 64 Staunen über Jesus – Beispiele von Freunden
  - 66 Staun-Lesetipp
  - 67 Film-Tipp: Fitzcarraldo
  - 68 Der ge|halt|volle Begriff 8.1: Findewissen
  - 70 ge|halt|**volle** Horzonterweiterung 8.1: Erdbeeren sind Nüsse!
  - 71 Die heiter-ernste Hörgeschichte: Teil 3
  - 72 Ellis ge|halt|**voller** Witz 8.1
  - 74 Impressum
  - 75 Vorschau Nr. 8.2 halten: Ich schenke, also bin ich
  - 76 Gedicht: Wo ich gerne bin

# 8.1

Oh, ich staunel - Staunen hält jung





„Das Höchste, wozu der Mensch gelangen kann, ist das Erstaunen.“

Goethe



# W arum ist Staunen wichtig?

- Wenn ihr nicht wie die Kinder werdet, könnt ihr nicht in das Himmelreich kommen.“ (Mt 18,3) – und Kinder können staunen!
- Staunen belebt, beglückt, erregt, überschreitet Langeweile.
- Staunen zeigt uns verlockende Verstehens- und Lebenshorizonte auf, wo es sich lohnt, weiter zu suchen oder zu fragen.
- Bestaunen und Bewundern führen uns die Schönheit dieser Welt vor Augen, auch im Alltag.
- Es gibt eine spirituelle Dimension des Staunens, und diese in vier Komponenten, der demütigen, der dankbaren, der ästhetischen und der Gemeinschaft mit Gott.



# OH

**ICH STAUNE!**



Meine Frau stupste mich plötzlich: „Schau mal da!“

Ein Mann schwebte 30 cm über dem Boden, im Schneidersitz, mitten auf dem Marktplatz in Aachen vor historischer Kulisse!

Wir traten zu einer staunenden Menge hinzu und staunten mit.

Nicht alle blieben stehen. Haben sie ihn übersehen?

Oder war er ihnen schon vertraut?

Oder haben sie ihn vielleicht durchschaut und staunten nicht mehr?

Ich brauchte einige Zeit, bis ich erste Erklärungen für das Schweben entwickelt hatte, und staunte weiter über diese Raffinesse. Was der Mensch sich nicht alles ausdenkt!

Und nach einiger Zeit meldete sich die nächste Staunphase: Dieser Mann war zwar kein Magier, aber das Ganze, vor allem die Dauer, musste ihm schon ganz schön Kraft kosten!

Und dann immer diese Gleichmütigkeit im Gesicht, das gelassene Lächeln, das gerade das Zauberhafte verstärken sollte, auch diese Maske fing ich an zu bestaunen.

Und trotz allem warf ich keinen Groschen in den Sammelkorb, der vor ihm stand. Fürs Staunen zahlt man nicht. Staunen ist umsonst!



# Wo führt uns das Staunen letztlich hin?

Weg von einer falschen Selbstsicherheit, dass wir alles wissen, kontrollieren und beherrschen können, führt Staunen mich nicht zum Zweifel, sondern zu einem Sinn für das Geheimnis des Lebens. Ich weiß mich im Unbegreifbaren geborgen.

Kommen wir noch einmal zu dem fliegenden Magier zurück. Ich vergaß zu erwähnen, dass er ganz locker in seiner Hand, schwebend über dem Boden, einen hölzernen Stock hielt. Eines war auf den ersten Blick klar: Diese unmenschliche Kraft, sich auf diesem Stock abzustützen, um zu schweben, besitzt niemand!

Was ich nicht wusste, ist, dass in diesem Holzstock eine Metallstange verborgen ist, die verdeckt unter der Hand abknickt und unter dem Ärmel und Mantel entlangführt. Dort hält sie eine Art Sitzschale, auf der der Magier bequem sitzen kann. Der Teppich, über dem er zu schweben scheint, verdeckt eine massive Metallplatte, die der ganzen Konstruktion Stabilität verleiht. Auf ihr steckt der Stab, der diesen Menschen hält.

Er brauchte also gar nicht viel Kraft, worüber ich fälschlicher Weise gestaunt hatte, sondern gutes Sitzfleisch! Auch das gibt es, ein irrtümliches Staunen.

Wo bleibt nach dieser Erklärung mein Staunen? Wo steckt das Geheimnis? Ist das nicht alles eine technische Konstruktion, mit der jeder schweben könnte? Die jeder produzieren kann?

Ja, viele können so ein Gerät herstellen, wenige, aber immer noch viele, können sich so etwas ausdenken. (Wobei so etwas nur der Mensch kann! Warum kann er das? Schon ein Grund zum Staunen!) Und von denen, die sich so etwas ausdenken, gibt es wiederum einige, die auch die physikalischen Grundlagen verstehen.

Doch was steht dahinter, hinter den physikalischen Erklärungen? Sie sind ja auch nicht die Wirklichkeit, sondern menschliche Versuche, gesetzmäßige Zusammenhänge messbar darzustellen. Woher kommen diese Zusammenhänge und was hält sie wirklich zusammen?

Da beginnt für mich ein neues Geheimnis: Wir bleiben immer bei unseren Erklärungen stehen, wie weit wir sie auch vorantreiben. Sie sind begrenzt – und doch können wir sie nutzen, vieles funktioniert, zumindest unmittelbar, kurzfristig. Obwohl unser Begreifen begrenzt erscheint, wie sicher bewegen und erleben wir uns meistens!

Ich ahne mich in einem Geheimnis verwurzelt.





# Wir zahlen sogar fürs Staunen

**E**igentlich sind wir doch permanent bereit, fürs Staunen Geld zu bezahlen, ob es sich um Eintrittspreise in den Zoo, in Museen oder für die Sternwarte handelt, um Kinofilme, Konzerte, Urlaubsreisen in ferne Länder, ...

O.k., bei all dem wird nicht nur gestaunt, sondern auch bewundert, entspannt, Neugierde befriedigt, mit Respekt dazugelernt, begeistert zum Beispiel dem Klaviervirtuosens applaudiert, ...

Manchmal kommen wir aus dem Staunen nicht mehr heraus: Wenn sich im Zoo eine sitzende Giraffe erhebt, irgendwie ihre gefalteten dünnen Beine zu tragfähigen Stützen zurechtrückt. Und wenn dann daneben gleich ein Känguru vorbeihüpft – ohne umzufallen, obwohl die Proportionen des Körpers so bedenklich verschoben wirken. Die im Vergleich zum plumpen Körper viel zu klein geratenen Vorderfüße, wie können sie die Balance halten, denke ich (naiv).

Und dann die vielen bunten Fische im Tiefseeaquarium, und dann ...

Würde ich täglich in den Zoo gehen oder gar als Tierpfleger dort arbeiten, würde sich dieses Staunen bald verflüchtigen, zumindest ändern. Alles schon einmal gesehen. Routine. Was gibt es Neues?

Wer staunt heute noch über Websites, Smartphones, über Apps und Navis? Vor 20 Jahren haben sie uns auf jeden Fall viel mehr ins Staunen versetzt. Allerdings, wenn ich mir diese Entwicklungen der Technik bewusster anschau, dann staune ich doch über die für mich unvorstellbare Leistungskapazität meines Memory-Sticks, in dem ich mein gesamtes „Büro“ und noch eine kleine Bibliothek incl. Fotogalerie mit mir herumtrage und so - egal wo ich auf der Welt bin - in Sekundenschnelle finde (dank Suchprogramm), was ich sonst „tagelang“ gesucht hätte.





## ***Und dieser Junge staunt, dass es ihn gibt!***

Wenn ein Kind im Alter von drei Monaten in den Spiegel schaut, kann es nicht erkennen, dass diese Person da es selbst ist. Später kann man beobachten, dass manche Kinder hinter den Spiegel schauen, um festzustellen, wer sich da versteckt hat.

Und dann, spätestens in der zweiten Hälfte des zweiten Lebensjahres, wird es klar: Das bin ich.

Und genau diesen Augenblick, so kann man vermuten, hat der Fotograf auf diesem Bild erwischt!

Oder vielleicht steht der Junge noch kurz davor, das zu kapieren?

A close-up photograph of a hand holding a white, torn-edged piece of paper. The paper has the German phrase "Staunen statt Zweifel" written on it in a red, elegant cursive font. The background is a blurred image of a person's head and shoulders, suggesting a classroom or lecture setting.

# Staunen statt Zweifel

**Die Ausführungen des christlichen Philosophen Joseph Pieper (1904-1997)<sup>1</sup> „Über das Staunen“ haben mich inspiriert.**

<sup>1</sup> Pieper, Josef (1947, 2011, 3.Aufl.): Was heißt Philosophieren. Kap. III, Johannes Verlag: Einsiedeln, Freiburg.



### **Ich fasse einmal in meinen Worten zusammen:**

Die innere Richtung des Staunens ist nicht eine Entwurzelung durch den Zweifel, sondern eine größere Einwurzelung im Sinn für das Geheimnis.

Wie stelle ich mir das vor? Entwurzelung oder Einwurzelung?

Zunächst, ich fühle mich sicher im Leben, gehalten, orientiert, bin der Meinung, das Wesentliche, worauf es im Leben ankommt, einigermaßen zu kennen, ausreichend in unsere Kultur sozialisiert zu sein. Ein paar (bescheidene) Lebenskrisen wurden im Laufe der Jahre bewältigt. Ich bin verwurzelt. Ich stehe im Leben.

Und dann kommt plötzlich die Sache mit dem Staunen. Ich staune, was ich alles nicht weiß, nicht nur an geschichtlichen Fakten oder wissenschaftlichen Erkenntnissen, sondern auch an alltäglichen Notwendigkeiten. Vielleicht weiß ich nur ein Promille des Möglichen oder ein Prozent des Nötigen, wahrscheinlich weniger.

Plagen mich jetzt Selbstzweifel? Ängste? Schmeißt mich das aus der Bahn, entwurzelt mich?

Sehen manche das Staunen als „Irrewerden des Denkens an sich selber“ und damit als Beginn des Zweifels, meint Pieper dagegen: „... gewiss verlieren für den Erstaunenden die vorletzten Selbstverständlichkeiten ihre bis dahin unangezweifelte Geltung; es kommt ans Licht, dass diese Selbstverständlichkeiten nicht endgültig sind. Aber der Sinn dessen, der Sinn des Staunens ist doch die Erfahrung, dass die Welt tiefer, geräumiger, geheimnisreicher ist, als es dem Alltagsverstand erscheint.“ (Pieper 1947, 2011, S. 66)

„Der Staunende weiß nicht nur nicht, er wird dessen inne, dass er nicht weiß; er versteht sich darin, nicht zu wissen. Dennoch ist dies nicht das Nichtwissen der Resignation. Sondern der Staunende ist einer, der sich auf den Weg begibt: ... Die Freude des Staunenden ist die Freude eines Beginnenden, eines auf immer noch Neues, Un-erhörtes gefassten und gespannten Geistes.“ (Pieper 1947, 2011, S.67f)

# Staunübung:

## Eine Woche lang schenken?

Schenken ist nicht nur eine gute Gewohnheit, für Weihnachten reserviert, oder ein Muss an Geburtstagen. Schenken ist etwas Lebensnotwendiges und Lebensspendendes.

Schenken ist ein Wesenszug Gottes, verbindet und vertieft Beziehungen.

„...und wer Geschenke gibt, hat alle zu Freunden.“ (Spr 19,6)

Die Wirkungen von Geschenken sind sehr unterschiedlich und je nach Haltung und Absicht des Schenkenden können sie positiv oder negativ ausfallen.

In dieser Übung sollten Sie grundlos schenken, also nicht mit einem Zweck verbunden (außer dass es im Rahmen dieser Übung ist).

**Schritt 1:** Überlege ein passendes Geschenk, das man im Prinzip jedem schenken kann, das nicht viel kostet, leicht zu transportieren ist, ...

Hier ein paar Ideen: Luftballon, Ansichtspostkarte von deiner Stadt, eine Rolle Tesafilm, eine Trillerpfeife, ...

**Schritt 2:** Dann nimm dir für eine Woche lang vor, dieses Geschenk so oft wie möglich an verschiedene Personen zu verschenken, mit den Worten vielleicht: „Es würde mir eine Freude bereiten, Ihnen / dir ... zu schenken...“

**Schritt 3:** Frage dich am Ende der Woche, ob dieses „Schenkexperiment“ dich zum Staunen gebracht hat.



# Wir staunen, weil ...

Wir staunen, weil uns etwas Wunderbares begegnet, etwas (noch) Unerklärliches zu Ohren gekommen oder vor Augen aufgetaucht ist, meistens überraschend.

Theoretiker des Staunens unterscheiden vier Erlebnisweisen des Staunens:

■ Zweifelndes sich Wundern und neugieriges Erstaunen, so, wie ich über den schwebenden Magier am Marktplatz gestaunt habe.

■ Das Bestaunen einer außergewöhnlichen Leistung: Schon mal von Ultraläufern gehört? Sie laufen sechs Tage oder 10 000 Meilen ununterbrochen.

■ Ekstatisches Außer-sich-Sein: Ich verliere die Kontrolle, springe auf, renne herum und stoße einfach begeisterte Laute aus.

In La Jolla, an der Südküste Kaliforniens, überraschte mich ein merkwürdiger Geruch in der Nase, als wir mitten im Ort aus dem Auto gestiegen waren, um am Strand spazieren zu gehen. Dann hörte ich sonderbare Laute. Und was sah ich dann, dort unten am und im Wasser: Seehunde, und nicht nur einen oder zwei! Viele! Live konnte ich sie nur aus dem Zoo meiner Kindheit. Sofort sprang ich hinunter zum Strand, achtete kaum auf Stufen und Steine, ließ irgendwo meine Schuhe und Strümpfe liegen. Welche Laute ich unterwegs ausgestoßen hatte, davon sprechen wir jetzt lieber nicht. Und dann kniete ich, Auge in Auge, vor einem stolzen Seehund, bestaunte seinen

musternden Blick, seine Barthaare und Schnauze, sein schwarzglattes Fell, seine Miniaugen. Mein ganzes Wesen staunte. Da musste wohl ein vergessener Kindheitstraum in Erfüllung gegangen sein. (Und das alles bei Sonnenuntergang.)

■ Kontemplatives Schauen des Göttlichen: Wenn ich mir die Gegenwart Gottes bewusst mache, mir Zeit dafür lasse, das Außen zurücktritt, ich mich im Herzen dem liebenden Gott zuwende und mich dann nach einiger Zeit wieder für die Welt um mich öffne, erfasst mich manchmal eine Klarheit in der Wahrnehmung, die einen göttlichen Glanz auf die alltäglichen Dinge legt.

Das lässt mich staunen!



„Das Schönste, was wir erleben können, ist das Geheimnisvolle. Es ist das Grundgefühl, das an der Wiege von wahrer Kunst und Wissenschaft steht. Wer es nicht kennt und sich nicht wundern, nicht mehr staunen kann, der ist sozusagen tot und sein Auge erloschen.“

Albert Einstein



# STAUN-GEDICHT: Zahnbürsten

## Akt 1:

### Vergeblich

Welch Freude  
Über den ersten Zahn,  
welch Entsetzen  
über den letzten.  
Dazwischen  
mühten sich  
Generationen von Bürsten  
zu retten,  
was zu retten ist.

## Akt 2:

### Perspektivenwechsel

Die Müllkippe  
In meinem Mund  
Aus Resten von Pommes,  
Lippenstift und Lakritze,  
wird täglich bedroht  
vom blauen Bulldozer  
mit Handantrieb  
und Giftspritze

## Akt 3:

### Meine Reisezahnbürste Made in U.S.A.

In der Schweiz  
Würdest du ein rotes Kreuz tragen,  
in Deutschland  
wärest du nackt,  
in Wirklichkeit  
zieren dich drei Buchstaben,  
die dafür sorgen,  
dass ich in manchen Ländern  
als Spion behandelt werde.

## Akt 4:

### Wenn

Wenn du einen Microspeicher hättest,  
der alle Stoffe aufzeichnet,  
die du von meinen Zähnen entfernst,  
dann wäre ein ganzer Migros vertreten.

Wenn du einen Microspeicher hättest,  
der alle Spuren der Worte verzeichnet,  
die ich wieder hinuntergeschluckt habe,  
dann müsstest du schamrot werden.

Wenn du einen Microspeicher hättest,  
der all das Glück der Küsse verzeichnet,  
die meine Zähne liebkosten,  
dann würdest du ewig jung bleiben.

## Akt 5:

### Im Laufe der Jahre

In jungen Jahren  
warst du für mich  
nicht mehr als das Parfüm,  
das du in meinem Mund verteiltest.  
Als ich älter wurde,  
bändigtest du das Tier in mir,  
das hinkackte,  
wo es wollte.

Heute bist du mein Spürhund,  
der in die Löcher kriecht,  
in die hintersten Winkel,  
um gegen das Alter anzukämpfen.

(Werner May)





**Staunen**  
und  
**Erschrecken**



**D**as Wunderbare und das Unerklärliche können im Erleben des Staunens aber nicht nur angenehme Gefühle hervorrufen. Staunen kennt auch mein Erschrecken, (Ehr)Furcht oder sogar meine Fassunglosigkeit.

Zum ersten Mal in meinem Leben fuhr ich unser Auto durch die Waschanlage. Ich wusste nicht, ob ich staunte oder erschrocken war, wahrscheinlich beides gleichzeitig, als zwei riesengroße schwarze Bürsten auf mich und mein Auto zukamen und uns einhüllten.

Sehe ich in den Nachrichten, wie ein Tornado übers Land fegt, staune ich über dieses mir fremde Naturereignis. Wenn dann aber Bäume, Häuser und Autos durch die Gegend fliegen, erfasst mich Entsetzen.

# Wir alle staunen: Beispiele

Manche zögern zunächst, wenn sie nach Staunerlebnissen gefragt werden, aber bald fallen die ersten Beispiele ein und oft sprudeln dann die Staunerfahrungen nur so heraus.

„Wo staunte ich? Hmm, da fällt mir ein Geburtstagsgruß ein, den ich letzte Woche an einen Kollegen geschrieben habe, in dem ich mal alles aufgeführt habe, was er leistet, privat, im Beruf. Und als mir das alles vor Augen stand, da habe ich wirklich gestaunt, was sich „angesammelt“ hatte.

Und sehr gestaunt habe ich einmal, jetzt fällt es mir ein, als ich den Brüsseler Marktplatz betreten habe und plötzlich diese wunderbare Häuserumrandung sah. Dazu muss ich sagen, dass ich die Straßen vorher als nicht sehr attraktiv bezeichnen würde, von der Architektur her, vom Lärm, von der

Hektik, und dann biege ich in diesen Marktplatz ein! Da staune ich jetzt noch in der Erinnerung.

Und die Natur: Die Glühwürmchen! Wie liebe ich sie, wie staune ich jedes Jahr, wenn im Dunklen völlig überraschend kleine Lichtpunkte durch unseren Garten schweben. Wobei ich sagen muss, dass sie mich in zweifacher Hinsicht ins Staunen versetzen. Zunächst wie gerade beschrieben, doch dann flog einmal ein Glühwürmchen in unser Zimmer. Als wir es suchten und dazu Licht anschalteten, saß da ein ganz jämmerliches, hässliches „Insektlein“. Wie staunte ich über diese Verwandlung und darüber, dass diese Tierchen so leuchten können.

Jetzt staune ich, was mir alles zum Staunen einfällt, was ich vorher gar nicht erwartet hatte.“ (A., 56 Jahre)

## H. aus Südkorea schreibt:

„Auf dem Heimweg auf der Autobahn ist es schon 18 Uhr und der Himmel ist klar. Ich weiß, diese ist die beste Zeit in meinem ganzen Tag. Wolken in allen Gestalten, eine helle und glänzende Laser-Show mit der Sonne: Mit dem Schöpfer des Universums machen sie die beste Show, die es heute gibt. Langsam wird der ganze Himmel mit der Farbe Rot ausgemalt und ich kann nicht anders, als den Himmel anzuschauen und zu sagen: „Man, wie erstaunlich und schön ist die ganze Welt...“ und ich werde sehr dankbar für den schlechten Verkehrsfluss. Ich staune nicht nur über die wahre Schönheit des Himmels, wenn er sich in ein volles Rot verwandelt, sondern über den Charakter des Schöpfers, der jeden Tag mir und allen Menschen eine solch schöne Botschaft sendet, dass der Tag vergeht und dass die Nacht gleich kommen wird, so dass sogar die Natur selber in der Stille ihm folgt.“

„Eines schönen Tages im Mai kamen meine Familie und ich zum Mittagessen im Nam-San Park zusammen, um den bevorstehenden Eltern-Tag zu feiern. Mitten in unserer Unterhaltung erwähnte ich den Namen eines Freundes und erklärte, dass er so ein hervorragender Typ sei. Ich wollte einfach, dass meine Familie von ihm wüsste. Ich saß unmittelbar am Fenster und konnte die schöne Landschaft draußen sehen. Plötzlich sah ich meinen Freund, dessen Namen ich gerade in die Unterhaltung der Familie hineingeführt hatte, wie er draußen vor dem Restaurant mit Bekannten einen Spaziergang machte. Ich lief erstaunt hinaus und grüßte ihn. Er und seine Freunde waren auch erstaunt, mich zu sehen. Einander sagten wir: „Toll, was für ein Zufall, dich zu diesem Zeitpunkt hier

zu sehen.“ Nachdem er und seine Freunde (ich kenne sie alle, da wir in die gleiche Kirche gehen) ins Restaurant hereingekommen waren und die Familie grüßten, gingen sie wieder weg. Nach einigen Augenblicken aber spürte ich etwas in mir, was sehr unbequem und seltsam war... ich fand mich in eine emotionale Zerrissenheit versetzt, während unerwartete Gefühle auftauchten. Nach dem Mittagessen ging ich ins Café und saß verwirrt da. Und – wie kann ich es ausdrücken? – in meinem Herzen erkannte ich: Ich war eifersüchtig. Dieses Gefühl war ein Gefühl der Eifersucht, nachdem ich meinen Freund mit zwei weiblichen Bekannten sah und dachte, er könnte Gefühle für eine von denen haben. Ich kann deutlich sagen, dass mein Staunen hauptsächlich über DEN Augenblick war, als ich wahrnahm, dass ich eifersüchtig war und dass ich ihn tatsächlich gern habe. Kurz gesagt, ich bin schockiert über mein unerwartetes und unbewusstes Gefühl für einen anderen Menschen. In dieser Situation meine ich, dass sich ‚Staunen‘ auf etwas bezieht, was dem Menschen eine Überraschung bereitet; zugleich ist dieses Überrascht-Sein keine schlechte Sache und ich würde sagen, es ist eher etwas Erfreuliches oder Gutes. Hmm, übrigens: Seit wann fing ich an, ihn gern zu haben?“

Hier ist dieser Staunbericht aus Südkorea in der Originalsprache zu lesen. Auch zum Staunen über fremde Sprachen.



### T. aus Russland schreibt:

„An einem Sommermorgen schaute ich aus dem Fenster in meinem Haus in einem Vorort von Moskau. In der Morgensonne sah der Wald rund um das Haus sehr schön aus. Plötzlich hörte ich das Geräusch brechender Zweige und sah ein Pferd näher kommen durch den Wald. Ich wunderte mich, dass man das Pferd alleine ohne Weg durch die Büsche laufen ließ. Aber als es näher kam, staunte ich, es stellte sich nämlich heraus, dass das Pferd vorne auf dem Kopf Hörner trug. Es war ein Elch, der sehr nahe an meinem Fenster vorbeilief. Ich lebe nun schon lange in Moskau und habe noch nie so ein wildes Tier so nahe an menschlichen Orten gesehen. Es kam unerwartet und war wieder weg, bevor jemand anders es sehen konnte.“

„Es war früher Morgen und ich schlief. Ich kann mich nicht mehr an Details meines Traumes erinnern, aber er war nicht beängstigend, aber schon irgendwie unangenehm. Und im Halbschlaf dämmerte mir, dass es nur ein Traum ist, den ich verlassen konnte. Also machte ich mich auf, aufzuwachen. Ich öffnete die Augen und sah mein Zimmer, aber merkte sofort, dass es etwas seltsam aussah, nicht so genau wie mein Zimmer. Ich war verwirrt, schaute mich um, doch bald strengte ich mich mehr an, aufzuwachen. Und dann war ich wirklich erstaunt, als ich noch mehr aufwachte, und dann tatsächlich in meinem eigenen, wirklichen Zimmer lag.“

In Russisch:



### P. aus Chile schreibt:

„Vor einigen Monaten suchte ich auf YouTube nach neuer Musik. Plötzlich stieß ich auf eine Gruppe genannt „Daughter“. Als ich eines ihrer Lieder hörte, fand ich keine Worte zu beschreiben, welche Gefühle dieses Lied in mir hervorrief. Die Stimme der Sängerin erstaunte mich unmittelbar, ebenso die Background-Musik, und ich staunte auch, was mich dieses Lied fühlen ließ. In einem Augenblick hätte ich weinen können, obwohl ich das nicht tat, ich fühlte so etwas wie einen Druck auf meiner Brust.“

„Eine andere Erfahrung: Ich lebe jetzt in Manchester, so kann ich den Ozean nicht jeden Tag sehen. Als ich vor einigen Wochen in Chile war, beschloss ich, am Meer spazieren zu gehen. Plötzlich - ich betrachtete den blauen Pazifik und hörte dem Rauschen der Wellen zu - wurde ich in einer Sekunde völlig erstaunt über diese unendliche Weite des Ozeans. Ich fühlte mich so klein, unbedeutend, vor diesem großen blauen Bild.“

„Vor eineinhalb Jahren fuhr ich nach Chile und besuchte meine Familie. Damals war mein Neffe ein Jahr und vier Monate alt. Er hatte noch nicht angefangen zu sprechen und unsere Beziehung beruhte hauptsächlich auf Körperkontakt. Aus diesem Grund dachte ich, dass er sich nicht an mich erinnern kann, als ich vor zwei Monaten wieder nach Chile kam. Völlig überraschend war seine Reaktion erstaunlich. Er sah mich, rannte in meine Arme und umarmte mich. Ich war wirklich erstaunt, weil ich so eine Reaktion nicht erwartet hatte. Ich fühlte mich richtig glücklich in diesem Moment“

In Spanisch:





# Staunübung: Eine Entdeckung

**(was du schon lange wissen könntest)**

Nicht jeder erinnert sich an alte US-Western oder Krimis, in denen sich der Held, lässig, siegesbewusst, meistens an die Salontür gelehnt, eine Zigarette, die im Mundwinkel hängt, mit einer berühmten Geste anzündet, indem er ein Streichholz an seiner Schuhsohle reibt...

Probiere das einmal aus, das Anzünden an deiner Schuhsohle. (Eine Zigarette braucht es nicht dazu.)

**Streichhölzer gibt es schon noch, wahrscheinlich findest du welche.**

**Funktioniert es?**

Nein, es kann gar nicht, weil die jetzigen Streichhölzer nicht mehr dafür geeignet sind. Sie

brauchen eine extra präparierte Reibfläche mit Zündstoff.

Mit anderen Worten: Jedes Mal, wenn du heute ein Streichholz entzündest, zündest du eine kleine Bombe<sup>1</sup>.

Darüber staune ich bei jedem Streichholz, weil ich lange nicht gewusst habe, was ich da wirklich tue.

1 Problematisch war nach der Erfindung der Streichhölzer Anfang des 19. Jahrhunderts deren leichte Selbstentzündlichkeit. Die Verlagerung des gesundheitsschädlichen Phosphors, der zwar das Risiko der Selbstentzündlichkeit gesenkt hatte, aus dem Zündkopf in die Reibfläche, führte 1848 zur Entwicklung der Sicherheitszündhölzer. Seitdem funktioniert das nicht mehr mit den Schuhsohlen.





# Anleitungen zum Staunen

**Die „Anleitungen zum Staunen“ wollen den Leser „im Geheimnis verwurzeln“. Und was ist das Geheimnis?**

Wenn wir als Erwachsene staunen, schnuppern wir wieder am Kindsein, da Kinder staunen. Staunen alleine macht uns zwar noch nicht zu Kindern, besitzt aber einen ungeheuren Wert, weil es eine Sehnsucht in unser Herz legt, neu anfangen zu können und daraus zu wachsen. Neben Übungen dazu und vier praktischen Staunenschlüsseln wird der Leser recht persönlich auf eine Reise anhand theologischer, psychologischer und spiritueller Betrachtungen ins Land des Staunens mitgenommen.

„Das Buch gefällt mir richtig gut. Ich habe es gern gelesen und kann mir vorstellen, dass es sowohl für routinegefährdete Christen, interessierte Suchende als auch staunbereite nicht-christliche Zeitgenossen ein schönes, anregendes Leseerlebnis liefern kann.“ (Johannes Haack)

„Während des Lesens habe ich gemerkt, dass ich voll dabei bin und gerne lese und immer weiterlese. Es hat in mir manche Erlebnisse zum Klingen und mich zum Staunen gebracht!“ (Karin Reusch)

„Ich bin an einigen Punkten tief bewegt gewesen, weil ich mich an eigenes Staunen erinnert habe, und

an anderen Stellen habe ich mich gefreut, zu entdecken, dass ich mir noch viel von meinem kindlichen Staunen bewahren konnte.“ (Lenna Heide)

Das Buch kann hier gekauft werden:





# Wie ereignet sich Staunen?

**E**infach gesagt, es gibt zunächst ein **reaktives Staunen**: Dieses kommt von außen auf mich zu, widerfährt mir, liegt mehr am Staunpotenzial der Ereignisse, der Dinge.

Wer staunt z.B. nicht über Glühwürmchen?

Und dann kann man von einem **proaktiven Staunen** sprechen: Es beginnt mit einer bewussten Aktivität des Staunenden. Ich gehe in den Zoo und weiß, dort werde ich staunen. Oder ich studiere etwas Alltägliches genauer, warum zum Beispiel ein Bleistift so heißt und wie er erfunden wurde. Normalerweise staunen wir nicht über Bleistifte, außer dass es sie immer noch gibt. Lese ich die Geschichte, staune ich, dass der Namensgebung ein Irrtum zugrunde lag, weil man das benutzte Graphit für Bleierz hielt. Und, ja so etwas, der Bleistift ist gar nicht giftig, wie man mir als Kind beigebracht hat!

A young woman with long blonde hair is looking upwards, her face tilted back. She is wearing a dark, possibly black, top. The background is a complex network of white pipes and cables, likely on a ship's deck, with a bright, overcast sky visible in the upper right. The overall tone is light and airy, with a focus on the woman's upward gaze.

# Abstufungen

**Neben dem aktiven und dem proaktiven Staunen können folgende Abstufungen postuliert werden.**



### **1. Reaktives automatisches Staunen:**

Wenn ich z.B. einen großen Menschen, so 2,20 m groß, oder jemand auf Händen durch die Straße laufen sehe: Egal, mit was ich gerade beschäftigt bin, diese „Sensation“ springt mir ins Auge.

### **2. Reaktives aufmerksames Staunen:**

Wenn ich durch einen Park laufe, kann ich über einzelne blühende Blumen staunen, wenn ich mir Zeit dafür nehme.

### **3. Hergestelltes Staunen:**

Wenn ich bewusst etwas aufsuche, wo ich vermehrt staunen werde, z.B. bei einer Urlaubsreise oder einem Zirkusbesuch.

### **4. Wissensstaunen:**

Ich staune, weil ich Wissen besitze, z.B. immer wenn ich elektrisches Licht brennen sehe, denke ich daran, dass im Mittelalter die Menschen meistens in Finsternis gelebt haben, oder wenn ich in einen Spiegel schaue, weiß ich, dass es Spiegel für jedermann wie mich noch gar nicht so lange gibt.

### **5. Neugierig entdeckendes Staunen:**

Ich untersuche einen Gegenstand oder ein Ereignis, weil ich sie besser verstehen will, und stoße dabei auf wunderbare Zusammenhänge oder auf völlig neue Fragen.

### **6. Entstaubendes Staunen:**

Viele, im Prinzip alle Selbstverständlichkeiten und kleinen Alltäglichkeiten bieten Anlass zum Staunen, wenn ich den Staub des Gewohnten wegblase und mir Zeit nehme, sie zu entdecken. Ein bewusster Blick z.B. auf die Knöpfe an meiner Kleidung: Wie und wo sie entworfen, hergestellt und angenäht wurden, lässt mich staunen!

### **7. Eigenes kreatives Handeln:**

Ob im Alltäglichen oder Künstlerischen, die eigene Kreativität lässt uns staunen, weil Lösungen auftauchen, Leistungen möglich sind, die keiner erwartet hat.

# Staub-Gedicht:

## Vater und Sohn

Als ich meinem Vater  
Den Hintern sauber wischte  
Im Alter, sagte er  
Als er mir als Baby  
Den Po ausgeputzt  
Hatte er nie gedacht  
Dass ich ihm einmal  
Das Gleiche tun könnte

Ich lachte und dachte  
Dass ich ihm dafür  
Noch nie gedankt  
Versuchte sofort  
Zärtlicher zu wischen  
Wie damals wohl er  
Unbeholfen wir beide  
Vor fünfzig Jahren und jetzt

(Werner May)



## Warum mehr Staunen?

Warum sollte man sich vermehrt mit Staunen beschäftigen?  
Welche Bedeutung besitzt das Staunen?  
So viel soll jetzt schon einmal vorweggenommen werden:

Staunen ist

- ein Motivationsfaktor bei Lernprozessen.

Staunen kann

- soziale Beziehungen vertiefen,
- Tugenden wie Dankbarkeit und Demut fördern
- und ist dadurch mit all den Konsequenzen dieser Faktoren verbunden.

Staunen kann außerdem zu den Phänomenen gezählt werden, die ein selbsttranszendierendes Potenzial besitzen.

Staunen ist ein vielseitig bedeutsames, allgemein verbreitetes, weltweites Vermögen.

Wir alle staunen!

Wir alle staunen, bis auf einen.

Er staunt nicht.

Gott staunt nicht.

Oder doch?

# Gott staunt nicht. Oder doch?



„Hat Gott Grund zum Staunen?“ überlegte ich. „Für ihn gibt es keine Wunder, für ihn gibt es nichts Unerklärliches, nichts Überraschendes.“

Ich war gespannt, was sich in der Bibel finden ließ. Und tatsächlich, in den gesamten Schriften des Alten Testaments der Bibel gibt es keinen Hinweis auf ein Staunen Gottes, zumindest kenne ich keinen Hinweis. Auch nicht im Neuen Testament. Oder doch?

Doch, von Jesus von Nazareth, dem Sohn Gottes, können wir zwei Beispiele im Neuen Testament finden. Jesus staunt über den Glauben eines römischen Hauptmanns und über den Unglauben der Bewohner seiner Heimatstadt Nazareth.

## ***Mt 8, 5-10***

*Als er nach Kafarnaum kam, trat ein Hauptmann an ihn heran und bat ihn: Herr, mein Diener liegt gelähmt zu Hause und hat große Schmerzen. Jesus sagte zu ihm: Ich will kommen und ihn gesund machen. Da antwortete der Hauptmann: Herr, ich bin es nicht wert, dass du mein Haus betrittst; sprich nur ein Wort, dann wird mein Diener gesund. Auch ich muss Befehlen gehorchen und ich habe selber Soldaten unter mir; sage ich nun zu einem: Geh!, so geht er, und zu einem andern: Komm!, so kommt er, und zu meinem Diener: Tu das!, so tut er es.*

*Jesus war erstaunt, als er das hörte, und sagte zu denen, die ihm nachfolgten: Amen, das sage ich euch: Einen solchen Glauben habe ich in Israel noch bei niemand gefunden.*

## **Mk 6, 1-6**

*Von dort brach Jesus auf und kam in seine Heimatstadt; seine Jünger begleiteten ihn. Am Sabbat lehrte er in der Synagoge. Und die vielen Menschen, die ihm zuhörten, staunten und sagten: Woher hat er das alles? Was ist das für eine Weisheit, die ihm gegeben ist! Und was sind das für Wunder, die durch ihn geschehen! Ist das nicht der Zimmermann, der Sohn der Maria und der Bruder von Jakobus, Joses, Judas und Simon? Leben nicht seine Schwestern hier unter uns? Und sie nahmen Anstoß an ihm und lehnten ihn ab.*

*Da sagte Jesus zu ihnen: Nirgends hat ein Prophet so wenig Ansehen wie in seiner Heimat, bei seinen Verwandten und in seiner Familie. Und er konnte dort kein Wunder tun; nur einigen Kranken legte er die Hände auf und heilte sie. Und er wunderte sich über ihren Unglauben. Jesus zog durch die benachbarten Dörfer und lehrte.*

Hat Jesus hier wirklich gestaunt?

Das verwendete griechische Wort (ek-)thaumazo bedeutet sich verwundern (wie es für beide Bibelstellen in den meisten Übersetzungen verwendet wird), staunen, bewundern. Der deutsche Begriff staunen beinhaltet in seiner sprachgeschichtlichen Wurzel ein kurzes sprachloses Erstarren (Innehalten), welches dem Bewundern oder Sich Verwundern vorausgehen kann, aber nicht muss.

Ob Jesus in beiden Situationen ein erstauntes „Oh!“ entfahren ist oder ob er kurzfristig sprachlos war, wissen wir nicht, aber beide Situationen waren sicher (auch für ihn) außergewöhnlich.

Was war hier der Fall?

Beide Male staunte Jesus über Menschen, die sich in einer konträren Weise extrem verhalten haben, sodass sein Staunen wohl einmal ein bewunderndes Staunen, das andere Mal eher ein entsetztes Staunen gewesen sein könnte. Der Hauptmann, kein Jude, erwartet von Jesus bisher Außergewöhnliches. Jesus könne sofort aus der Distanz ein Heilungswunder vollbringen.

In der zweiten Situation geschieht das Gegenteil: Die, die Bescheid wissen konnten, die Jesus umfassend kannten, die Bürger von Nazareth, vertrauten ihm am wenigsten.

Was schließen uns diese beiden Geschichten zunächst auf?

Sie zeigen uns, wie sehr sich Jesus Glauben, sprich Vertrauen, wünscht!

Aber dann, wer hat hier gestaunt? Gott oder der Mensch Jesus?

Joseph Pieper schreibt folgenden Gedankengang, wie einer der Alten, Thomas von Aquin, Jesu Staunen als ein Zeichen dafür gewertet hat, dass Gott in Jesus wirklich Mensch geworden war.

„In der Heiligen Schrift sei berichtet, Christus habe gestaunt (in der Erzählung vom Hauptmann von Kapharnaum: >Herr, ich bin nicht würdig, aber sprich nur ein Wort...< Danach heißt es: >Jesus hörte das und staunte<.) Wenn aber Jesus staunen könne, so müsse, sagt Thomas, – so müsse in Christus etwas angenommen werden, gemäß welchem das Staunen ihm zukommen könne... (und dies sei seine Menschlichkeit).

Denn Staunen könne nur der, der nicht alles auf einmal besitze und durchschaut.“ (Pieper, Was heißt Philosophieren, 1947, 2011, S.70)

Wird in unserer Zeit mehr die Frage gestellt, ob Jesus göttlicher Herkunft war, so gab es Zeiten, da bewegte die Menschen, ob er wirklich Mensch geworden ist.

Ja, er staunt, Jesus staunt. Jesus ist Mensch.

Ich schließe mich gerne Thomas von Aquin an und folgere daraus: Gott staunt nicht.

Ohne behaupten zu müssen, dass Gott alles in der Zukunft schon weiß, weil er allwissend und ewig ist, und er deswegen nicht staunt, gab es nichts, gibt es nichts und wird es nichts geben, was ihn überrascht und was er nicht versteht.

Gott kennt uns so gut, seine Menschen, dass wir ihn nicht überraschen können oder dass er uns nicht verstehen würde.

Und deswegen staunt Gott nicht.

# Dem **Staunen**

**den Weg frei machen**



## Gibt es Voraussetzungen, damit wir staunen?

Auslöser für Staunen gibt es für jeden unendlich viele, einen Sonnenaufgang, eine Höchstleistung im Sport, Fische in der Tiefe des Meeres, eine neue Erfindung, ... Ab und zu können wir uns, wie beschäftigt wir auch sein mögen, dem Staunen nicht entziehen. Es widerfährt uns. Aber sonst liegt es an uns, ob wir staunen, an unserer Bereitschaft und Offenheit dafür, an unserer Achtsamkeit oder an Sorgen, die uns den Blick verstellen. Wie frei sind wir zum Staunen und wie bewusst offen?

**Zunächst:** Wir alle können staunen.

Aber wie oft staunen wir am Tag? Selten. Warum? Vieles, was uns umgibt oder dem wir begegnen, besitzt doch Stoff zum Staunen!

### Was stimmt da nicht?

Irgendetwas verstellt unserem Staunen den Weg.

Was könnte das sein?

Staunen gibt einen kurzen Geschmack des ungetrübten Empfangens von Wirklichkeit, „nicht getrübt durch irgendwelche Zwischenrufe des Wollens“. (Pieper 1947, 2011, S. 62)

Was sind solche „Zwischenrufe des Wollens“? Oder was löst diese aus?

Ich habe mich auf den Weg gemacht, mich selbst zu hinterfragen. Dazu habe ich die so genannte Flip Flop Technik benutzt (Boos, Evelyn, 2010: Das große Buch der Kreativitätstechniken. Compact Verlag: München): „Mit der Flip Flop Technik wird die ursprüngliche Aufgabenstellung ins absolute

Gegenteil verkehrt und die Kreativität zur Lösungsfindung erhält auf verblüffende Weise neue Impulse.“ (S. 64f)

Für meine Aufgabenstellung hieß das: „Was kann ich tun, um überhaupt nicht zu staunen?“ „Was muss sein, damit ich auf jeden Fall nicht staune?“

Hier die Ergebnisse meines Brainstormings zu diesen beiden Fragen:

- Keine Zeit haben
- Hektischer Lebensstil
- Ich habe Stress
- Alles ist zu laut
- Aufgabenorientierung
- Sorgen
- Ich habe was Besseres zu tun
- Ich kenne schon alles
- Grundhaltung: Ich weiß Bescheid
- Leistungsorientierung
- Ich habe viel Dringliches zu tun
- Ich habe Angst, fühle mich bedroht
- Ich leide
- Ich habe nicht ausgeschlafen, bin zu müde.
- Ich bin voll mit Informationen
- Ich habe nur eines im Kopf, das große Ziel.

Nach der Flip Flop Technik frage ich weiter: Welche dieser Gedanken treffen für mich persönlich am meisten zu?

Ich sehe für mich drei Punkte:

- Aufgabenorientierung
- Ich kenne schon alles
- Ich bin voll mit Informationen

Welcher dieser Gedanken spricht mir „mehr Staunen“, wenn ich ihn ins Gegenteil kehre?

„Ich kenne schon alles!“ → „Ich kenne noch lange nicht alles.“

Ich weiß, dass ich nicht weiß, das wäre eine neue Grundhaltung, die meint, all mein Wissen ist begrenzt, erst der Anfang. Es lohnt sich, überall und immer weiter zu fragen!

So habe ich einen neuen Vorsatz gewonnen, der mich nun schon seit Monaten begleitet:

„Jeder Tag ist ein neues, unbetretenes Land“, ein Land, das ich erkunden will. Neues und Unbekanntes warten heute auf mich! Dieses Neue, Unbetretene kann auch in all dem Vertrauten und Alltäglichen entdeckt werden.

Welche zwei bis drei Gedanken des Brainstormings treffen auf dich vor allem zu?

Und was wäre deren Gegenteil? Möchtest du es anstreben?

Wahrscheinlich lässt sich das nicht mit einer Entscheidung schlagartig verändern, aber diese kann ein Startschuss für einen längeren Weg sein, auf dem man zum Beispiel nach einem Jahr staunt, dass man schon etwas mehr staunt.

Und vielleicht stimmst du dann als alter Mensch dem achtzigjährigen Goethe zu, den der Religionsphilosoph Josef Pieper aus dessen Gesprächen mit Eckermann, 1829, zitiert: „Das Höchste, wozu der Mensch gelangen kann, ist das Erstaunen.“ (Pieper 1947, 2011, S. 63)

# Staunübung: Du schaffst es!

Du schaffst es, fünf Liegestütze<sup>[1]</sup> hintereinander zu machen. Ich kann mir einige Leser vorstellen, für die dies selbstverständlich ist. (Viele werden es wohl nicht sein?)

Aber diese Übung ist für diejenigen, die spontan sagen: „Das kann ich nicht.“

Probiere es aus. Jetzt. Leg dieses Buch beiseite, und...? Wahrscheinlich nur ein Liegestütz.

Wenn du bereit bist, folgende (kleine) Übung zu machen, dann wirst du staunen, was du alles schaffen kannst.

Nimm dir vor, ab jetzt in der ersten Woche einen Liegestütz zu schaffen, täglich, nicht mehr. Dann in der zweiten Woche täglich zwei, usw.

Nach fünf Wochen wirst du fünf Liegestütze schaffen.

Und kannst dann auch darüber staunen, dass du so lange durchgehalten hast.

[1] Ich gehe davon aus, dass jeder weiß, was „Liegestützen“ sind.



# Staunübung: Gedächtnisübung

Wie schnell kannst du dir die 9 Planeten unseres Sonnensystems nach ihrem Abstand zur Sonne einprägen?

Die neun Planeten sind: Merkur, Venus, Erde, Mars, Jupiter, Saturn, Uranus, Neptun, Pluto, schon in der richtigen Reihenfolge aufgelistet. (Pluto am weitesten entfernt.)

Wenn du dir den folgenden Satz möglichst "mit allen Sinnen" vorstellst, liefert er dir die 9 Planeten unseres Sonnensystems in der richtigen Reihenfolge:

„Mein Vater erklärt mir jeden Sonntag unsere neun Planeten.“  
Jedes Wort erinnert dich dank seiner Anfangsbuchstaben an den richtigen Planeten.  
Lässt dich diese Erfahrung staunen?

---

Geständnis: Diese Übung ist im Prinzip veraltet, denn Neptun gilt jetzt als der weitest entfernte Planet. Er ist rund 4,5 Milliarden Kilometer von der Sonne entfernt. Bis August 2006 galt Pluto noch als Planet unseres Sonnensystems, inzwischen ist er als Zwergplanet eingestuft. Pluto ist zwischen 4,4 und 7,4 Milliarden Kilometer von der Sonne entfernt.



*... werden wie die*

*Kinder*

**Kinder staunen. Das lässt sich leicht beobachten.**



Stauen ist ein Grund, wenn auch nicht der einzige, warum wir wie die Kinder werden sollen.

„Derselben Stunde traten die Jünger zu Jesus und fragten: Wer ist doch der Größte im Himmelreich? Jesus rief ein Kind zu sich und stellte es mitten unter sie und sprach: Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen. Wer sich selbst erniedrigt und wird wie dieses Kind, der ist der Größte im Himmelreich.“

(Mt 18, 1-4)

Heinrich Spaemann schreibt in seinen Meditationsskizzen zu Mt 18,3: „Es interessiert uns nicht das Niedliche am Kind, sondern der anfangende Mensch in seiner Offenheit.“

(Spaemann, 2011, S. 9)

Kinder (solange noch Vertrauen ihr Herz regiert und dieses nicht verstört durch Angst und Misstrauen ist) sind also anfangende Menschen. Und dieser Anfang ist gekennzeichnet durch Armut und Reichtum: Arm an Wissen und reich an erhofftem Empfangen. Deshalb gehört Staunen zum Kind, welches arm ist an Wissen, reich an Nichtwissen und reich an Offenheit für Neues.

Wenn Jesus uns auffordert, zu werden wie die Kinder, ruft er uns zur Bekehrung auf, indem wir schmecken, was es bedeutet, Menschen des Anfangs zu sein, ein Kind, arm und reich zugleich, neu anfangen zu wollen, mit Hoffnung auf einen ständig wachsenden Reichtum (in geistlicher Armut).

“Kinder sind Offenheit und Erfülltheit in einem, lebendige Hoffnung, zu der wiedergeboren werden müssen, die ihre Kindheit verloren...“ (Spaemann, 2011, S.26)

Werden wie die Kinder, selten habe ich so Appetit darauf bekommen wie durch die Meditationen von Heinrich Spaemann. Er entfaltet mir die Armut des Kindes in ihrem ganzen Reichtum: Das Kind schaut auf, Kinder strahlen, sind ganz Auge, das Kind ist spontan, sieht Größere als Gabe, leidet in Wehrlosigkeit, nimmt Worte ernst, ist konkret, ist schöpferisch, ist sorglos, zeigt seine Schätze, verschenkt Zeit, sucht Verbundenheit, liebt absichtslos, tut keine Gewalt an, glaubt der Liebe, ...

Wenn wir als Erwachsene staunen, schnuppern wir wieder am Kindsein und erinnern uns vielleicht, was zum Kindsein sonst noch gehört.

Staunen alleine macht uns noch nicht zu Kindern, erinnert uns höchstens an unser Kindsein, hat darin aber einen ungeheuren Wert, weil es eine Sehnsucht in unser Herz legt, neu anfangen zu können, sich im Geheimnis zu verwurzeln und daraus zu wachsen. Umzukehren. Wiedergeburt.

„Es sei denn, dass einer von oben geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen.“

(Joh 3,3)

Reife Spiritualität wird geprägt von einer wachsenden Bewusstheit der Präsenz des liebenden und heiligen Gottes. Wie kann ich diese göttliche Präsenz so permanent ertragen? Nur unschuldig verspielt, wie ein Kind. Nur unschuldig verspielt kann ich die Bewusstheit der Präsenz Gottes aushalten.

So der Gedanke eines unbekannt christlichen Mystikers in „Die Wolke des Nichtwissens“ (2011)

Mit dem Ernst des Erwachsenen, mit dessen Anspruch, alles richtig zu machen, kann ich in dieser heiligen Präsenz nicht bestehen,

verkrampfe, distanziere mich oder stehe in der Gefahr, zu heucheln. Staunen ist der erste Schritt für einen Erwachsenen, am Kindsein anzuknüpfen und dadurch den Weg ins Himmelreich zu finden.

„Staunen – was ist das? Da muss ich mal überlegen. Haie! Also, als wir neulich im Meereszentrum waren, da konnte man die Fische durch eine Scheibe sehen. Mich hat zum Staunen gebracht, wie dicht die Haie an der Scheibe entlang geschwommen sind und wie majestätisch sie sich bewegen können!

Dann habe ich auch über die Muränen gestaunt – über ihre gepunktete Farbe und ihre Länge...

Was mich noch erstaunt ist, wie Opa Klavier spielen kann! Dass er unterschiedliche Melodien spielen und erfinden kann und wie schnell sich seine Finger auf den Tasten bewegen!

Ich habe auch gestaunt, als wir im Schwimmbad waren, dass manche vom 10-Meter-Brett gesprungen sind – dass sie sich getraut haben, aus solcher Höhe zu springen, ohne Angst vor dem Aufprall!

Neulich hat Oma mir eine Geschichte erzählt aus ihrer Kindheit! Ich bin erstaunt, dass sie das noch erinnern kann, obwohl es schon über 60 Jahre her ist...

Und ich staune auch, dass du MIR diese Frage stellst – warum ich?“

Mädchen (10 Jahre)

Vor einigen Tagen erzählte ich meiner fast 5jährigen Enkelin aus Hamburg am Skype von dem Astronauten James Irvin aus den USA. Er war der achte Mensch, der mit Apollo 15 auf dem Mond landete und dort mit seinem Mondauto unterwegs war. James sagte schon als Kind mehrmals zu seiner Mutter, dass er eines Tages auf den Mond fliegen wird, was seine Mutter stets als unmög-

lich abtat. Er hatte u.a. den Auftrag, auf dem Mond einen besonderen weißen Stein zu suchen. Als er diesen nicht fand, betete er und er entdeckte sofort, als er zur Seite sah, einen großen weißen Stein, der wie durch ein Wunder vom Staub befreit war. James Irwin erlebte mehrmals auf sein Gebet hin das sofortige Handeln Gottes beim Auftreten massiver technischer Probleme.

Seine Begründung: Auf dem Mond war keine Zeit für langes Warten. Die prompte Antwort meiner Enkelin auf die Erzählung mit dem weißen Stein war: "Das ist aber ungewöhnlich und erstaunlich!"

(Heinz)

Auf YouTube kann man dies anschauen:



„Ich staune beinah jeden  
Tag, dass Gott auch mich  
Hanswürsten mag.“

Hugo von Narrenkreuz

Wer ist Hugo?





Nicht alle, die sich mit dem Staunen beschäftigt haben, rühmen das Staunen uneingeschränkt, es gibt auch kritische Stimmen, bzw. Einschränkungen.

### ■ Staunen und Dummheit

Man staunt übers Unerklärliche. Diese Aussage gehört zur Definition des Staunens.

Ich staune immer noch über Flugzeuge am Himmel, obwohl sie mich schon oft in der Welt herumgeflogen haben. Als Kind hat man sie mir als bestaunenswert vermittelt („Schau mal, ein Flugzeug, wow!“). Und heute verstehe ich trotz Jahren Physikunterrichts immer noch nicht wirklich, warum Flugzeuge fliegen und nicht vom Himmel fallen.

Eigentlich müsste ich das verstehen, denn die Gesetze der Aerodynamik sind wirklich allgemeinverständlich und leicht nachvollziehbar. Trotz allem, ich staune immer

noch. Aber ich müsste nicht staunen - und manche staunen auch nicht über fliegende Flugzeuge, vor allem die, die selbstverständlich damit aufgewachsen sind und im Physikunterricht mehr als ich aufgepasst und sich etwas Mühe gegeben haben, das Geheimnis des Fliegens zu enthüllen. Aber ich werde weiter mein Leben lang über fliegende Flugzeuge staunen, weil - ich dumm geblieben bin.

Staunen kann also Unwissenheit (Dummheit) zementieren, vor allem dann, wenn das Staunen in sich selbst als hoher Wert gilt und nicht als ein Aufforderungszeichen fungiert, nach mehr Wissen zu suchen, Neues zu entdecken. Man staunt und staunt und vergisst dabei, Verantwortung zu übernehmen und dazuzulernen.

### ■ Staunen und Sünde

Bleibt der Mensch beim Staunen stehen und führt ihn dieses nicht zumindest in eine Ahnung des Göttlichen und weiter auf dem Weg zu einer persönlichen Gotteserkenntnis, kann es als hinderlich bezeichnet werden (so behauptet es z.B. Augustinus). Das Staunen als Erlebnis gaukelt uns etwas Lohnenswertes an sich vor und kann zu einer reduzierten Zufriedenheit führen, ist so aber unnütz, ja sogar verführerisch, kann uns davon abhalten, Gott zu suchen.

Wenn die Hoffnung auf mehr Wissen und Verstehen fehlt, kann die Glückserfahrung des Staunens auf Dauer zu einer „Begierlichkeit des Auges“ führen, sich in die modernen Varianten des Voyeurismus und der Schaulust verflachen.

Schaulustige werden von spektakulären Ereignissen (z.B. Unfall, Naturkatastrophen) angezogen, ohne dass sie Hilfe leisten, ja, diese sogar behindern oder wie bei einem Verkehrsunfall, weitere Unfälle (auf der Gegenfahrbahn) verursachen können.

### ■ Staunen, Tor zur Schwärmerei

Schwärmerei glaubt ihren Einbildungen mehr als dem, was vor Augen steht, um dann schließlich gar nicht mehr hinschauen zu wollen. Man kann zu einem begeisterten Phantasten werden. Da man staunt, weil man etwas Wunderbarem begegnet ist, was (scheinbar) nicht durch unsere Naturgesetze erklärbar ist bzw. diesen widerspricht, besteht ohne Zweifel die

Gefahr, das Staunen als Einstieg in die Schwärmerei zu gebrauchen. Schwärmer suchen ihre Anhänger, indem sie diese zum Staunen bringen, sie wollen sie mit der gewonnenen Begeisterung „blenden“. Ein Medium im okkulten Zirkel oder im Spiritismus lässt über sein telepathisches Vermögen staunen und findet dadurch Kunden und Anhänger.

Diese Schattenseiten des Staunens beschreibt der südamerikanische Literaturnobelpreisträger Gabriel Marquez auf den ersten Seiten seines Meisterwerks „Hundert Jahre Einsamkeit“. Dort fällt in das versteckte Dorf Macondo gelegentlich eine Gruppe Zigeuner ein und bringt die Dorfbewohner mit für uns alltäglichen Errungenschaften der Neuzeit zum Staunen. Magnete, Lupen, Fernrohr, ein Gebiss, lassen eine der Hauptfiguren, José Arcadio Buendía, immer wieder völlig außer sich ins Schwärmen, Phantasieren und Experimentieren geraten.

„An einem glutheißen Mittag führten sie mit ihrer Riesenlupe ein überwältigendes Experiment vor: Sie legten einen Haufen dürres Laub auf die Straße und zündeten es an, indem sie die gebündelten Sonnenstrahlen darauf richteten. José Arcadio Buendía, ... kam auf den Einfall, diese Erfindung als Kriegswaffe zu verwenden... In der Absicht, die Wirkung der Lupe auf feindliche Truppen zu beweisen, setzte er sich selber den gebündelten Sonnenstrahlen aus und erlitt Verbrennungen, die zu Geschwüren wurden und lange nicht heilten... Lange Stunden verbrachte er in seinem Zimmer und stellte Berechnungen über die strategischen Möglichkeiten seiner neuartigen Waffen an, bis es ihm gelang, ein Handbuch von verblüffender didaktischer Klarheit und

unwiderstehlicher Überzeugungskraft zu verfassen.“ Für dieses Kapitel passend, wie Staunen verführen kann, versuchte der Überbringer all der „Wunderlichkeiten“, der Zigeuner Melchíades, ihm immer wieder die Fehleinschätzungen auszureden. Ohne Erfolg.

### ■ Staunen und „Von der Enttäuschung getäuscht“

Die anfängliche Geschichte vom schwebenden Magier führt uns zwar zum Staunen, aber verwurzelt nicht im Geheimnis, im Gegenteil, sie besitzt das Potenzial, uns zu entwurzeln.

Ist sie nicht eine Täuschung wie alles im Leben?

Was uns staunen lässt, führt doch irgendwann zur Ent-Täuschung, enträtselt sich, ernüchert uns, so könnten wir denken. Staunen, nein, danke!

Der Weg ist dann nicht mehr weit, überzeugt zu sein, dass doch alles Lug und Trug sei. Das Geheimnis löst sich ins Nichts auf. Oder wir flüchten uns in Sensationssucht oder in den Ekel vor dem Leben.

Das muss nicht so sein, ja, ist selbst eine Täuschung.

Ich verstehe, dass nach einer Ent-Täuschung im Leben zur nächsten, mit und ohne Staunen, und das häufiger, ich nicht mehr enttäuscht werden will, und ich mich sogar nicht mehr auf potenzielle „Täuschungen“ einlassen will, auf alles, was nach Staunen, Sinn, Geheimnis oder nach Gott schmeckt.

Abgeklärtes, ernüchtertes, entzaubertes Staunen, ohne Erwartung und Offenheit.

„Staunen als Faszination des Ekels“ so überschreibt Ekkehard Martens (Martens, Ekkehard (2003): Vom Staunen oder Die Rückkehr der Neugier, Reclam: Leipzig, S.106-119) ein Kapitel seines Staunbu-

ches. Er schildert darin die Schlüsselerfahrung der Hauptfigur in Jean-Paul Sartres bekanntem Roman „Der Ekel“, als dieser einen glitschigen Kieselstein in den Fingern hält und in sich zunächst Angst wahrnimmt und dieses Gefühl später als eine Art Ekel begreift.

Er hatte den Kiesel in die Hand genommen, um ihn, wie ein paar Jungen, übers Wasser hüpfen zu lassen - eine klassische Staunsituation. Wer kennt das nicht, zunächst das Staunen, dass ein Stein „so etwas tut“, nicht einfach sofort untergeht. Unerklärbar, man staunt. Und dann noch das Staunen, dass einem das selbst glückt. Aber Sartres Hauptfigur schleudert den Kiesel nicht, sondern bleibt an ihm und seinem Gefühl hängen.

(So nebenbei: Etwas gewagt behauptet, und es ist ja nur ein Roman, hätte Sartre ihn erfolgreich schleudern lassen, wäre das Ekelgefühl vielleicht ausgeblieben, mit all den Auswirkungen auf die Geistesgeschichte der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts.)

Dummheit, Sünde, Schwärmerei, getäuschte Ent-Täuschungen, ja, das sind mögliche Folgen eines Staunens, wenn dieses nicht als Türöffner ergriffen wird, zurückzufinden zum Kindsein als ein Erwachsener, Anfänger im Verstehen und mit Offenheit, Unbekanntes zu entdecken.

# DAS SPIRITUELLE POTENZIAL DES STAUNENS

Gibt es eine spirituelle Dimension des Staunens?

Ja, und das in vier Komponenten, der demütigen, der dankbaren, der ästhetischen und der Gemeinschaft mit Gott.

## ■ Die demütige Komponente einer Staun-Spiritualität

Mein Staunen über alles Unerklärte oder noch Unerklärte will ich als ein Zeichen meiner Begrenztheit an Verstehen und Wissen auffassen

und mich herausfordern lassen, mehr zu lernen und zu wissen oder zu meiner Unwissenheit zu stehen (da ich mich ja nicht mit allem beschäftigen kann).

Einige meiner Enkelkinder wachsen in Holland auf. So war es langsam an der Zeit, mich mehr für dieses Land zu interessieren, nicht nur über die Kanäle und Häuser, über den Strand und die Tulpenfelder zu staunen. Ich besorgte mir ein populäres Hollandgeschichtsbuch - und staunte. Ich hatte

kaum eine Ahnung gehabt, welche bedeutsame Rolle dieses von der Fläche her nicht sehr große Land in der Geschichte, ja Weltgeschichte eingenommen hat!

Oh, wie wenig wusste ich, und wie wenig weiß ich, wenn ich dann an manch anderes Nachbarland denke.

Demut, staunende Selbsterniedrigung, auf dem Weg, ein Kind Gottes zu sein.

## ■ Die dankbare Komponente einer Staun-Spiritualität

Diese wird bestimmt durch die Erfahrung des Staunens über schon Erklärtes oder scheinbar Erklärtes, was normalerweise kein Staunen mehr auslöst. Ich denke da z.B. an das Telefonieren oder an fremdländische Speisen.

Warum staune ich dann trotzdem? - Alles, was mich heute selbstverständlich umgibt, gab es einmal noch nicht, war einmal noch unerklärlich, wenn ich in die Geschichte zurückgehe. - Alle Erklärungen werfen neue Fragen auf und führen zu noch ungeklärten oder offenen Begriffen.

So sind z.B. Materie, Geist, Zeit oder Energie Phänomene, über deren Verständnis man sich immer noch nicht einig ist.

Jeder kennt z.B. künstliches Licht. Und wie es ohne elektrisches Licht zugegangen ist, meinte ich mir in etwa vorstellen zu können. Als ich jedoch in einem Artikel Genaueres über das wirklich dunkle, finstere Mittelalter las, staunte ich, welcher großen Unterschied es ausmacht und wieviel mehr an Lebensmöglichkeiten und -qualität wir heute mit unserer elektrischen Beleuchtung haben. Hier mehr dazu:



Staunend danken. Danken reagiert immer auf etwas Unverdientes, Unerwartetes, was nicht sein müsste, eine Zugabe, ein Geschenk. Somit ist staunendes Danken ein Vorgeschmack von Gnade („Wir bekommen etwas, was wir nicht verdient haben.“) und damit auf dem Sprung ins Herz des Evangeliums.

## ■ Die ästhetische Komponente einer Staun-Spiritualität

Sehen oder hören wir etwas Schönes, dann staunen wir. Schönheitserfahrungen besitzen das Potenzial, mich „nach oben“ zu ziehen, als ein, wenn auch schwacher Abglanz der Herrlichkeit Gottes. Ich staune über die Tiefe, Weite und Höhe dieser Welt und ahne dabei die unfassbare Größe der Herrlichkeit Gottes.

Wenn ich eine Flusslandschaft sehe, einen schneeweiß-blühenden Baum, den Ausblick von einem Berg, ... kann auch ich mich nicht entziehen, ich bleibe stehen und staune.

## ■ Die Komponente der Gemeinschaft mit Gott einer Staun-Spiritualität

Gott ist eine Person und lädt mich zum trinitarischen Tanz ein, mit dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist. Er ist in sich Liebe und als Person jedem Menschen ganz zugewandt, gleichzeitig und ebenso ganz zugewandt wie allen anderen Menschen. Unvorstellbar. Das kann nur Gott.

Ich staune über seine intensive Nähe zu mir und über seine proaktive Zuwendung. Jedes meiner Gebete nimmt er ernst, versteht es, wie es wirklich gemeint ist, was mir selbst meist nicht so bewusst ist – denn ich sehe nur das menschlich Vordergründige - und beantwortet jedes dieser Gebete. Wie groß ist er! Das heißt, dass er gleichzeitig, mit ganzer Hingabe, Millionen von Gebeten erhört, die in diesem Augenblick auf der ganzen Welt gesprochen werden, und auch noch die Millionen von vor 2 Minuten und die Millionen vor fünf Minuten und die Millionen vor ....

und all das aktiv liebend in unserer Wirklichkeit realisiert. Ich staune und bete an.

Und dann staune ich weiter, dass dieser unfassbare Gott in mir und in jedem, der ihn einlädt, Wohnung genommen hat durch den Heiligen Geist - und in mir bleibt, mit mir „verklebt“, auch wenn ich ihn vergesse! „DU in mir und ich in DIR“, ich bete an und staune.

Und dieses Staunen geht weiter und weiter. Emil Brunner schrieb „... den kühnsten Satz auszusprechen, der je in menschlicher Sprache ausgesprochen worden ist: >Gott ist Liebe<.“

(Brunner, Emil (1960): Dogmatik Band I, S. 188, Zwingli-Verlag: Zürich und Stuttgart)

Und diese Liebe ließ Gott Mensch werden (unfassbar! Zum Staunen!), er ließ sich bespucken, schlagen und kreuzigen! Unfassbar, wenn wir uns nicht schon so an diese Geschichte gewöhnt hätten. Und in diesem Leiden ist jede Sekunde meines Lebens bewusst von ihm durchlitten und verwandelt worden. Unfassbar!

Staunen und Anbetung.

Und ich weiß mich in diesem großen Geheimnis geborgen, das mich nicht nur Stück um Stück mehr verwandelt, sondern in dem ich mich auch immer mehr geborgen erlebe.

Und wie steht es mit dem Erleben von Wundern? Sind Wunder nicht auch ein Zugang zur Spiritualität des Staunens?





## Wunder lassen uns staunen

Die meisten von uns haben schon Wunder erlebt. Über Wunder staunt man. Was wir aber unter einem Wunder verstehen, wird unterschiedlich sein.

### Theologen sprechen in vierfacher Hinsicht von Wunder:

- Das Wunder des Werdens jedes Ereignisses, z.B. dass ich diese Zeile schreibe.
- Das Wunder, dass über a) hinaus dieses Werden geordnet und in einer größeren Ordnung geschieht, z.B. dass diese Zeile zu einem Buch gehört, das einmal andere Menschen lesen werden.
- Das Wunder, wenn etwas geschieht, das nicht durch die Naturordnung / -gesetze erklärt werden kann, diese vielleicht sogar aufzuheben scheint, z.B. spontane Heilungen.
- Das Wunder, das prinzipiell

unbegreifbar und außerhalb unseres Verstehenshorizontes liegt, z.B. die Erfahrung eines persönlichen Pfingsten, die Erfüllung mit dem Heiligen Geist.

### Echte Wunder oder nur erlebte?

Die Meinung vieler ist heute, dass es echte Wunder (außerhalb der Naturkausalität) nicht gibt. Wir können zwar Wunder erleben, aber dieses Erleben ist darauf zurückzuführen, dass wir bisher keine Erklärung für das Beobachtete kennen, entweder weil unser persönliches Wissen oder unsere Einsicht mangelhaft ist oder weil die Menschheit an sich noch keine Erklärung dafür gefunden hat. Doch dies könnte eines Tages noch geschehen. Andere meinen, dass es durchaus echte Wunder gibt, die

sich auf Gottes souveränes Eingreifen zurückführen lassen (wenn man von seiner Existenz ausgeht).

Mein Standpunkt ist: Alles ist Wunder.

„Beides aber, das <<ordentliche>> und das <<außerordentliche>> Handeln Gottes ist gleich wunderbar; denn wunderbar ist alles, was Gott tut, für den, der sieht, dass Gott es tut.“ (Emil Brunner 1960, Bd. II, S.175)

Alles ist Wunder, das ist Grund zum Staunen.



## Welche Wunder habe ich z.B. persönlich erlebt und dabei gestaunt? //////////////////////////////////////

■ Wenn ich in meinem Garten sitze, dann staune ich immer noch (nach über 30 Jahren), dass ich von verschiedenen Bäumen umgeben bin, die in meiner Kindheit für mich Bedeutung bekommen haben, Nussbäume, Birken, Fichten, Föhren, Obstbäume, ... Dass gerade diese Bäume hier wachsen (ich habe sie nicht gepflanzt)! Ein Wunder für mich.

■ Vor vielen Jahren bekam ich einmal starke Knieschmerzen mit Einschränkung der Beweglichkeit. Meine Frau betete mit mir. Da wurde mein Knie plötzlich heiß und die Schmerzen verschwanden spontan.

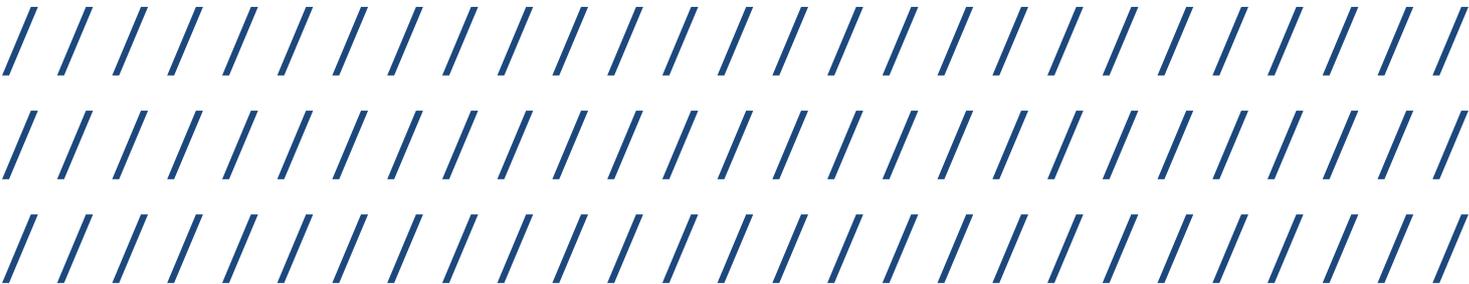
■ Ich saß vor über 20 Jahren auf einem Felsen in der Brandung am Kap der Guten Hoffnung, nahe dem Zusammentreffen des Atlan-

tischen und des Indischen Ozeans, und fragte mich, indem mein ganzes bisheriges Leben vor meinen Augen vorbeizog, wie ich hierhergekommen war. Es war für mich ein Wunder. Ich, der einst kleine fränkische Dorfjunge, hielt in Südafrika einige Seminare ab und genoss jetzt gerade ein paar Erholungstage.

■ Jahrzehnte lang war die Beziehung zu meinem Vater angespannt - trotz verschiedener Versöhnungsversuche - und dann plötzlich, ein paar Jahre vor seinem Tod, „kippte“ diese „quasi von heute auf morgen“ in eine herzliche, offene Beziehung. Ich staune noch heute, wenn ich mich an dieses Wunder erinnere.

A night landscape featuring a starry sky, aurora borealis, and a lake with rocks. The aurora borealis is visible as a green and purple glow in the sky, reflecting on the water. The sky is filled with stars, and the mountains in the background are silhouetted against the aurora. The water is calm, and several large rocks are visible in the foreground.

Wissenschaftliches: // // // //  
Ein Blick in die // // // // // // // //  
Staun-Forschung // // // // // // // //



**Curiosity – Neugier nach: Christopher Peterson, Martin E.P. Seligman (2004). Curiosity. In: Character, Strength and Virtues (S.125-141). Oxford University Press**

Manche, im Bereich der Forschung sehr erfolgreiche Menschen, zeichnen sich durch ein hohes Maß an Wissensdurst aus – durch Neugier! Peterson und Seligman geben in ihrer Abhandlung „Curiosity“ (2004) einen Überblick über den Stand der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit dem Phänomen der Neugier. Sie skizzieren, mit welchen Faktoren Neugier verwandt ist und welche Modelle und Theorienbildung es bezüglich Neugier gibt. Dann tragen sie wichtige empirische Forschungsergebnisse zusammen und setzen sich mit der Entwicklung von menschlicher Neugier auseinander, sowie geschlechtsspezifischen und kulturellen Unterschieden.

Besonders interessant scheinen mir die empirischen Forschungsergebnisse zu sein, die sich mit den Zusammenhängen und den Folgen von Neugier beschäftigen. Demnach hat Neugier positive Wirkungen auf den Bereich der Kreativität, der Gestaltung von Arbeit und Freizeit, der Begeisterungs- und

Genussfähigkeit, sowie der Aufmerksamkeit eines Menschen. Wahrgenommener Stress und Langeweile werden durch Neugier reduziert. In einem Versuch stellten Schüler mit einem hohen Niveau an Neugier (unter der Voraussetzung, dass die Schulumgebung von ihnen als unbedrohlich wahrgenommen wurde) etwa fünfmal so häufig Fragen wie Schüler mit einem niedrigen Niveau (Peters, 1978). Meta-Analysen zeigen, dass Neugier einen starken positiven Einfluss auf akademisches Lernen und Leisten und einen sehr starken Einfluss auf die eigenständige Wahl von beruflichen Werdegängen hat. Ferner wirkt sich Neugier sehr vorteilhaft auf die Gestaltung von Beziehungen aus: Neugierige Menschen erleben ein höheres Maß an Intimität in Begegnungen als andere. Sie bringen den positiven Seiten ihres Gegenübers und den interessanten Aspekten einer Unterhaltung mehr Aufmerksamkeit und Interesse entgegen als weniger neugierige und haben mehr Spaß an der Begegnung.

Neugier scheint sich sowohl auf das körperliche Wohlbefinden als auch auf die Sterblichkeitsrate von Menschen auszuwirken: In einer provokanten 5-jährigen Anschlussstudie

an eine geriatrische Studie wurde festgestellt, dass (unter Berücksichtigung von Variablen wie Alter, Ausbildung und Gesundheit) der anfängliche Level an Neugier bei den noch Lebenden signifikant höher war als bei denen, die in diesem Zeitraum gestorben waren.

Negative Folgen kann ein hoher Level an Neugier jedoch in Verbindung mit einem niedrigen Niveau an Gewissenhaftigkeit haben: Man vermutet, dass diese Kombination häufig zu kurzfristigen Befriedigungen auf Kosten der längerfristigen Zukunft führt, etwa in Form von Faszination gegenüber Drogen, Gewalt oder sexuellen Erlebnissen.

Anscheinend wird Neugier insbesondere in den ersten Lebensjahren herangebildet. Dabei sind verlässliche und Sicherheit vermittelnde Bezugspersonen, die liebevoll und gleichzeitig freilassend sind, der zentrale Schlüssel. Ob und wie Neugier in späteren Lebensjahren am besten gefördert werden kann, sollte Gegenstand zukünftiger Studien sein.

**Staunen weckt Neugier. Neugier führt zu Entdeckungen, die staunen lassen.**



# Wissenschaftliches: Eigene Staun-Untersuchung

Unser eigenes Forschen versuchte zunächst anhand eines so genannten semantischen Differentials erste objektive (statistische) Schritte ins Land des Staunens zu setzen: Mit Hilfe von Gegensatzpaaren sollten die Befragten einschätzen, welche dieser Eigenschaften für sie eher oder mehr mit dem Erleben von Staunen verbunden sind

Versuchen Sie zunächst selbst anhand dieses „semantischen Differentials“, wie Sie „Ihr Staunen“ von verschiedenen Seiten beleuchten.

Welche der Zahlen würden Sie bei jedem Eigenschafts-paar ankreuzen?

Staunen ist für mich ...

„Das semantische Differential bzw. Differenzial ist ein Verfahren, das in der Psychologie entwickelt wurde, um herauszufinden, welche Vorstellungen Personen mit bestimmten Begriffen, Sachverhalten oder Planungen verbinden... Die Testperson beurteilt in diesem Verfahren ihre affektive Einstellung zu Begriffen und Vorstellungen auf einer meist siebenstufigen Skala, an deren Enden bipolare Assoziationsbegriffe wie "heiß/kalt" oder "langsam/schnell" vorgegeben sind.“

Eigenschaft	3	2	1	0	1	2	3	Eigenschaftaft
gewohnt								ungewohnt
hilfreich								nicht hilfreich
spontan								vorbereitet
schön								hässlich
wertvoll								wertlos
anstrengend								leicht
machbar								nicht machbar
wichtig								unwichtig
dumm								intelligent
tief								flach
sinnvoll								sinnlos
häufig								selten
erlernbar								nicht erlernbar
lang dauernd								kurz dauernd
erstrebenswert								nicht erstrebensw.
religiös								nicht religiös
aktiv								passiv
eng								weit
einfach								aufwendig
alltäglich								abgehoben
interessant								langweilig
laut								leise



## Die Ergebnisse unserer Befragung von 229 Personen

Um es gleich zu verraten: Unsere Untersuchung hat nicht unbedingt Ergebnisse geliefert, die uns staunen lassen, aber einige, die sich lohnen, bedacht zu werden.

Es gibt Eigenschaften von Staunen, die eindeutig einem Pol zugeordnet sind, und es gibt Eigenschaften, bei denen sich die Befragten eindeutig unsicher waren.

Doch zunächst erst einmal ein graphischer Überblick über die errechneten Mittelwerte.

Staunen bekam folgende eindeutige Mittelwerte (auf-, bzw. abgerundet).

Die (statistisch) nicht-eindeutigen wurden nicht eingetragen:

Eindeutig von (fast) allen Befragten wird Staunen als schön, wertvoll, tief, sinnvoll, erstrebenswert, interessant, wichtig, hilfreich, weit, intelligent und leicht empfunden.

(Für den statisch Interessierten: Standardabweichung kleiner als 1)

Deutlich unterschiedliche Bewertungen (Standardabweichung größer als 1,5) gaben die Befragten an – diese Eigenschaften werden also mit Staunen ganz unterschiedlich

Eigenschaft	3	2	1	0	1	2	3	Eigenschaft
gewohnt								ungewohnt
hilfreich		x						nicht hilfreich
spontan								vorbereitet
schön		x						hässlich
wertvoll	x							wertlos
anstrengend						x		leicht
machbar								nicht machbar
wichtig		x						unwichtig
dumm						x		intelligent
tief		x						flach
sinnvoll		x						sinnlos
häufig								selten
erlernbar								nicht erlernbar
lang dauernd								kurz dauernd
erstrebenswert		x						nicht erstrebenswert
religiös								nicht religiös
aktiv								passiv
eng						x		weit
einfach								aufwendig
alltäglich								abgehoben
interessant		x						langweilig
laut								leise

verbunden - bei: häufig – selten, gewohnt – ungewohnt, machbar – nicht machbar, aktiv – passiv, erlernbar – nicht erlernbar, religiös – nicht religiös.





## Geschlechts- spezifische Unterschiede und Altersunterschiede bei unserer Untersuchung?

**Grundsätzlich gibt es keine statistisch bedeutsame, größer abweichende geschlechtsspezifische Bewertung.**

Das Alter der Befragten besitzt ebenfalls kaum Einfluss (nur mit zwei Ausnahmen bei sonst keiner der anderen Eigenschaften) auf das Erleben von Staunen:

- Splittet man die befragte Gruppe mit dem Alter bis 45, bzw. ab 46 Jahren, dann ergibt sich ein deutlicher Unterschied bei laut - leise, d.h. die ab 46-Jährigen beschreiben Staunen mehr als leise als es die Vergleichsgruppe vornimmt.
- anstrengend – leicht: Betrachtet man die Gruppe ab 55, erleben diese Personen Staunen als etwas leichter.

### **Was bedeutet das nun?**

Staunen ist eine emotional eher positive Erfahrung, denn es wird mit schön, interessant, weit, leicht und tief beschrieben. Staunen ist des Weiteren eine eher bedeutsame Erfahrung, es wird mit sinnvoll, wertvoll, wichtig, erstrebenswert und hilfreich in Verbindung gebracht.

Ebenfalls deutliche Zuordnungen erhält intelligent, also eine Eigenschaft, die mehr im übertragenen Sinne mit Staunen verbunden ist, was vielleicht darauf hinweist, dass Staunen als ein Nachbar der Neugier bezeichnet wird.

Dagegen scheinen die Erfahrungen auseinander zu gehen, wenn es um die Häufigkeit (häufig – selten) des Staunerlebens und dessen Herstellbarkeit geht (machbar – nicht machbar, aktiv – passiv, erlernbar – nicht erlernbar).

■ Bei religiös – nicht religiös gehen die Bewertungen auch auseinander, was für mich aber mehr auf eine Schwäche des Fragebogens hindeutet. Was unter religiös zu verstehen ist, ist nicht eindeutig genug und wurde auch von einigen Personen zurückgefragt.

■ Eine praktische Folgerung aus diesem Befund ist: Staunen – als etwas Positives, Bedeutsames - sollte mehr ins Bewusstsein gebracht werden: Ja, ich kann staunen, und das ist schön und wichtig!

Wissenschaftliches: // // // // //





# Die Bedeutung des Staunens

**U**nserer Untersuchung mit Hilfe eines semantischen Differentials zeigt, dass Staunen einen Erlebniswert an sich besitzt: Es wird als schön, wertvoll, tief, sinnvoll und interessant beschrieben.

Betrachtet man die Anlässe unseres Staunens, dass wir etwas Unerwartetes, Überraschendes und/oder etwas Außergewöhnliches, Besonderes, Wunderbares und/oder etwas Unerklärliches wahrnehmen, dann ist Staunen eine Eingangstür zu Horizonterweiterungen und zu Wissensfortschritt und Wahrheitsgewinn.

Wiederum beschreiben es unsere Befragten als weit, interessant,

hilfreich, wichtig, intelligent und erstrebenswert.

Staunen kann außerdem eine Ahnung von etwas oder jemand Größerem aufkommen lassen (Selbsttranszendierung, spirituelle Transzendierung): Es wird als sinnvoll, tief, schön und wertvoll beschrieben.

Fasst man das alles zusammen, kann man postulieren, dass Staunen Demut und Dankbarkeit ermöglicht, kognitive Lernprozesse anstößt und Wertschätzung in Beziehungen fördert.

Eine gegenwärtige Herausforderung besonderer Art besteht darin, dass wir das Staunen über Unerklärliches größtenteils verloren haben, weil solche Staunerfahrungen kaum erwähnt werden.

Was verbirgt sich dahinter? Übersättigung mit Erklärungen? Eine geistige Arroganz?

"Die Erfahrung des Staunens [gemahnt uns] immer von neuem daran, daß wir die Welt nur unvollständig begreifen." (Stephen Greenblatt)

Nur wenn wir das Staunen zurückgewinnen, werden wir der Gefahr widerstehen können, uns dieser Welt zu bemächtigen, statt sie in Verantwortung aufmerksam zu gestalten.



# Schulpädagogische Überlegungen zum Staunen

Annemarie Schulte-Janzen (2002): Staunen – Lernen. Staunen und seine Bedeutung für den Sachunterricht der Grundschule.

Diese Dissertation ist für den Staunkundler spannend zu lesen, weil die Autorin einen breiten Einblick in die wissenschaftliche Diskussion bietet: Neben der Philosophie berücksichtigt sie Aussagen zum Phänomen Staunen aus der Psychologie, Pädagogik, Religionspädagogik und der ästhetischen Erziehung. Außerdem ist diese Arbeit spannend, weil die Autorin im praktischen Teil (S. 164- 281) verschiedenen Hypothesen nachspürt, einerseits mit Hilfe der Auswertung von Bewertungsbögen im Unterricht, ausgefüllt von Lehrpersonen, und außerdem in einer eigenen experimentellen Unterrichtsreihe – einer erfahrungsorientierten Einführung in die Blindenschrift.

In ihrem Resümee (S. 286ff) gibt Annemarie Schulte-Janzen Impulse für die Gestaltung des Sachkundeunterrichts der Grund-

schule. Daraus abschließend ein Ausschnitt (S. 287): „Denn gerade die Emotion Staunen zeigt zunächst ein Nichtwissen, welches nicht als Zeichen von Dummheit dargestellt wird, da das als erstaunlich Wahrgenommene zu intensiven Auseinandersetzungen sowohl mit den eigenen Gedanken, dem eigenen gedanklichen Konzept als auch mit den Äußerungen und Erfahrungen der anderen Kinder führt. So werden auch eher leistungsschwächere Kinder ermutigt, ihre Beobachtungen oder ihre Vermutungen auszusprechen. Denn im Prozeß des Staunen-Lernens erfahren die Kinder, dass ihre Fragen und Beobachtungen nicht zu einer vorschnellen, eindeutigen Lösung führen müssen. Viel wichtiger als Ergebnisse bzw. eindeutige Lösungen sind die Fragen und Gedanken der Kinder, die durch einen erstaunlichen Sachverhalt ausgelöst werden und die ihr Begriffsgeflecht verändern... Denn die Fähigkeit zu staunen und Dinge zu hinterfragen ist unabhängig

von dem Leistungsstand in den einzelnen Fächern. Wichtiger sind vielmehr eine sensible, aufmerksame Grundhaltung den Dingen gegenüber und unbedeutender ist dagegen zunächst ein von außen vermittelter Wissensstand...“

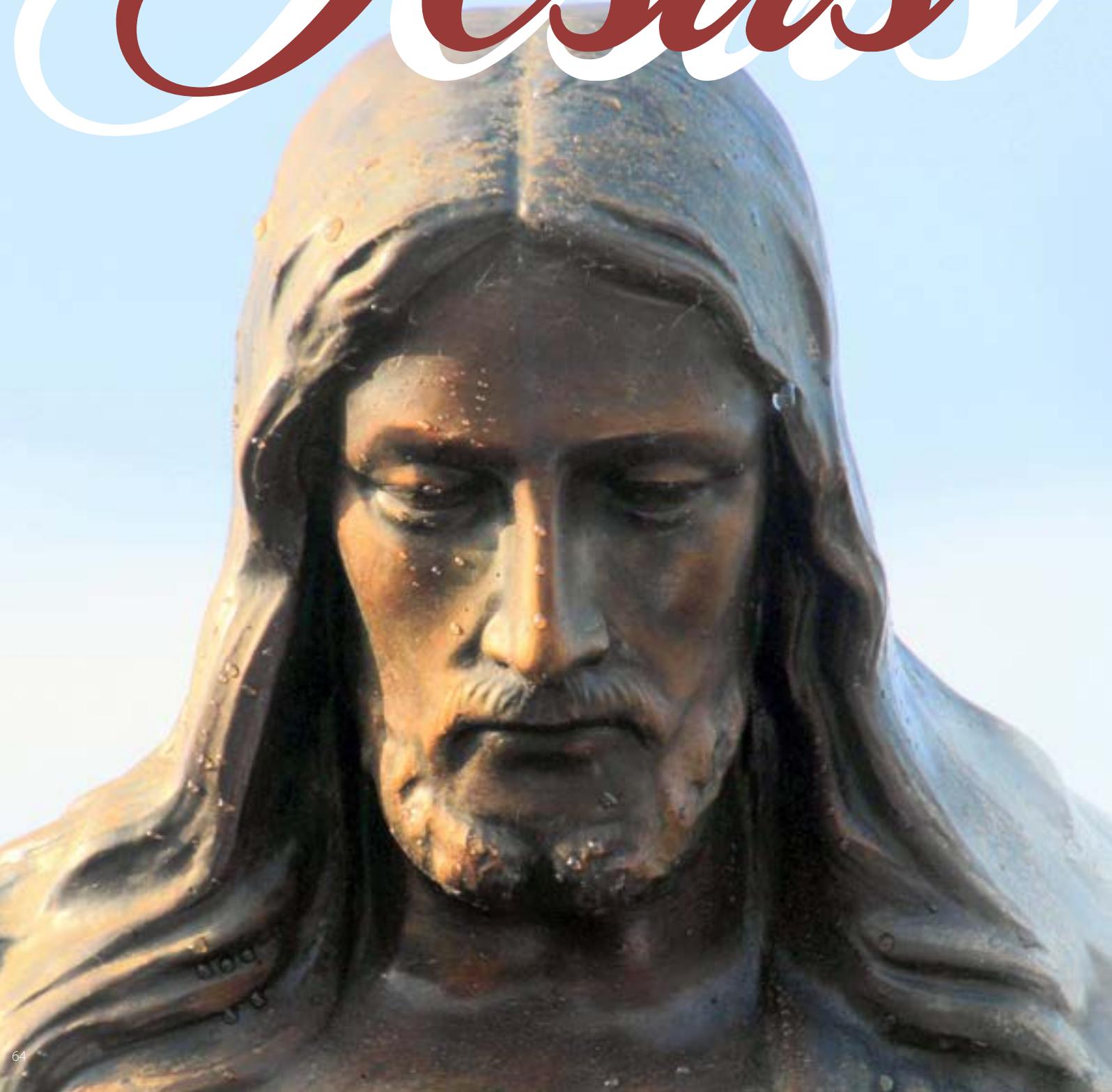
Diese Erkenntnis - in meinen Worten: „Staunen gibt den schwächeren Schülern eine Chance“ - halte ich für die Perle dieser Arbeit!



**Staunen**

**über**

*Jesus*



# Beispiele von Freunden//////////

gehalten|voll hat bei einigen Freunden nachgefragt:

„Wenn dir in den Evangelien Jesus gezeigt wird, über was staunst du da bei ihm? Seine Taten, seine Haltung, seine Worte, ...?“

Bitte gib eine persönliche Betroffenheit / Staunerfahrung wieder und nicht nur eine theoretisch staunenswerte Sache.“

Hier einige Antworten:

„Ich staune über Jesus bei seinen Begegnungen mit den unterschiedlichsten Menschen - mit Frauen und Männern, mit Fischern und Soldaten, mit Kranken und Gesunden, mit Protzenden und Verzweifelten, mit Erfolgreichen und Gescheiterten, mit Priestern und Politikern, mit Glaubenden und mit Zweifelnden...“

Wie göttlich-menschlich einfühlsam, dialogstark, weise und souverän kann er auf jeden Persönlichkeitsstil, jeden Status und die verborgenen inneren Antriebe in Liebe eingehen. Das ist ultrastaunenswert! (Johannes)

„Es gibt ein Lied, das geht so: Dort am Kreuz hast du an mich gedacht, als du sagst, es ist vollbracht, du hattest mich vor Augen, dort am Kreuz...“

Das lässt mich staunen und rührt mich zu Tränen, wie der König aller Könige sich um mich kümmert.“ (Conny)

„Ich staune, wie Jesus in seinem Unterwegssein die komplizierten Dinge des Reiches Gottes mit Hilfe eines einfachen Vergleichs verdeutlicht. Beispiele: Ein Feigenbaum in Markus 11 oder der Weinberg in Johannes 15. (Markus)

Ich staune über die Begegnung Jesu mit der Samariterin am Jakobsbrunnen. Welche Weisheit steckt in dem kleinen Gespräch und bringt das Wichtige auf den Punkt und ans Licht. So geht es mir oft mit Jesus. Er spricht nur ein Wort zu mir und ich weiß genau, was er meint bzw. was er mir damit sagen will.“ (Elke)

„Liebst du mich? Das fragt Jesus nach seiner Auferstehung dreimal seinen Freund Petrus, der überwältigt von Schuld und Trauer wieder in sein altes Leben als Fischer zurückgekehrt ist. (Joh 21,15ff). Völlig unabhängig von meiner Geschichte interessiert Jesus auch in meinem Leben nichts mehr als meine Antwort auf diese eine entscheidende Frage: Liebst du mich? Sehr erstaunlich!“ (Stefanie)

„Ich staune, wie Jesus die Herzen der Menschen berührt hat. Manchmal sagt er zu ihnen etwas, was für mich keine Antwort oder Frage gewesen wäre, aber bei dem jeweiligen Menschen trifft das genau ins Herz, er spricht immer das eigentliche Wesen des Menschen an. Er ist Gott, alles ist auf ihn hin erschaffen und trotzdem betrifft mich die Tiefe, in der er seinen Menschen begegnet, sehr!“ (Karin)

„Ich staune über die unendliche, bedingungslose Liebe zu den Menschen und den Respekt vor den Menschen, egal aus welcher Kultur, Herkunft, Alter, ob Freund, ob Feind. Erstaunt bin ich, dass es immer wieder Christen und Christinnen gibt, die sich Jesus so zum Vorbild machen, dass sie von dieser unendlichen Liebe erfüllt sind und dies zeigen und umsetzen können.“ (Ilona)

„... besonders staune ich über den Vater im Gleichnis vom barmherzigen Vater. Dort heißt es ‚Und er sah ihn schon von weitem kommen.‘ Der Vater muss also seinen Sohn immer schon erwartet haben, ohne zu wissen, wann, ja ob er überhaupt zurückkehrt. Welch grenzenlose Geduld...“ (Joachim)

„Mir fällt sofort die Situation ein, wo die Pharisäer Jesus auf die Probe stellen wollen und die Ehebrecherin zu ihm schleppen, die nach dem Gesetz des Mose gesteinigt werden müsste (Joh 8, 3-11). Seine Art, damit umzugehen, nämlich erst einmal gar nichts zu sagen, sich zu bücken und mit dem Finger auf die Erde zu schreiben, ist für mich erstaunlich. Und dass er mit nur einem Satz alle zum Schweigen und Weggehen bewegt: ‚Wer von euch ohne Sünde ist, werfe als erster einen Stein auf sie‘, bringt mich zum Staunen. Diese Weisheit und Selbstbeherrschung ist für mich sooo beeindruckend!“ (Katrin)

„Ich staune über seine grenzenlose, liebende Fürsorge zu uns Menschen.“ (Lothar)

„Jesu absolute Freiheit von jeglichem Denken in normalen menschlichen Bahnen verblüfft mich: Er speist die Fünftausend und brüskiert seine Anhänger kurz darauf bewusst mit: ‚Esst und trinkt Mich! Nur so lebt ihr! Total echt, ganz und gar Er selbst!‘“ (Margret)



# Staub-Lesetipp

## Tödliche Schatten - Tröstendes Licht:

### Ein Franziskaner in Uniform von Gereon Goldmann

Der deutsche Franziskaner-Pater Gereon Goldmann (1916 - 2003) machte sich in den Jahrzehnten nach dem 2. Weltkrieg bis in die späten neunziger Jahre einen Namen als der „Lumpensammler von Tokio“ und wurde vom japanischen Kaiserhaus sehr geschätzt. In all den Jahrzehnten baute er Kirchen, Heime, Krankenhäuser, Sozialstationen und organisierte einen Sozialdienst für die Bettler und Verwahrlosten des Landes.

Aber um all das geht es in diesem erstaunlichen Buch gar nicht. Obwohl es stark von seinem katholischen Glauben geprägt ist, brachte es bisher jeden zum Staunen, dem ich es ausgeliehen habe, egal aus welchem kirchlichen Hintergrund der Leser kam.

Wikipedia: „Die Erinnerungen des Franziskaners Gereon Goldmann (1916–2003) haben schon Hunderttausende von Lesern bewegt. Ein abenteuerliches Lebensschicksal entfaltet sich in seinen Aufzeichnungen: geistige Formung durch die katholische Jugendbewegung, Eintritt in den Franziskanerorden, nach Beginn des Zweiten Weltkrieges Kriegsdienst und Aufnahme in die Waffen-SS, Kontakt zu Widerstandskreisen, Ausschluss wegen Wehrunwürdigkeit und Prozess vor einem Kriegsgericht, in geheimer Mission beim Vatikan, ... in französischer Kriegsgefangenschaft zum Tode verurteilt und in letzter Minute gerettet, Aussendung als Missionar nach Japan, wo er als „Lumpensammler von Tokio“ bekannt wird. In schlich-

ten Worten, spannend und auch humorvoll schildert Pater Gereon, wie er Gottes Führung in seinem bewegten Leben erfahren konnte.“

Mehr:

Interviews mit dem 86-jährigen: Franziskaner-Pater Gereon Goldmann erzählt aus seinem Leben:





# Film-Tipp



## Fitzcarraldo

Ein verrückter Film. Wirklich zum Staunen!

Filmkenner ahnen das, wenn sie den Namen des Regisseurs Werner Herzog und den des Hauptdarstellers Klaus Kinski hören.

Und dann die Story! Verrückt.

Fitzcarraldo träumt davon, im peruanischen Dschungel ein Opernhaus zu errichten und dann den berühmten Sänger Enrico Caruso zu engagieren.

Doch, woher das Geld für so ein Projekt nehmen? Die Lösung ebenfalls verrückt.

Kann so etwas gelingen?

Traumverwirklichungen müssen ja nicht 100%ig stimmen.

Hier ein kleiner Vorgeschmack: zum Filmtrailer:



Findewissen

*Olympia*

# Der ge|halt|volle Begriff 8.1:

## Findewissen //////////////////////////////////////

In der praktischen Arbeit wollen Christliche Psychologen Modellvorstellungen und Konzepte zu menschlichem Erleben und Verhalten nicht als Gebrauchsanweisung oder Reparaturvorschrift für den Menschen an sich und erst recht nicht für den Einzelnen in seiner besonderen Individualität und Kreativität nutzen.

Dennoch brauchen wir Konzepte und erleben auch, dass sie hilfreich sind.

Um uns Begrenztheit und Sinn von Konzepten bewusst zu machen, sprechen wir von Findewissen, das uns die Konzepte liefern: Sie geben eine Suchrichtung vor, wie wir Menschen verstehen oder einen therapeutischen Prozess beginnen können. Sie zeigen typische Wegmarkierungen auf, die Störung oder Heilung fördern und behindern.

Doch sie sind nicht die Erklärung. Um im konkreten Fall zu finden, was wirklich relevant ist, dienen sie nur als Landkarte zur ersten Orientierung.

Wir brauchen neben gutem Konzeptwissen vor allem die Bereitschaft, uns als Person unter der Führung Gottes auf einen Such-

prozess einzulassen, bei dem der Einzelfall zählt und er nicht einer allgemeinen Erklärung unterworfen wird.

Ist dieses Vertrauen zu Gott und die Bereitschaft zum Loslassen der Konzepte zugunsten konkreter Begegnung und Führung gegeben, können Konzepte uns dienen.

Dann kann unser Fragen an Gott, unser Einstieg ins Gebet durch ein breites Wissen an Modellvorstellungen sogar zu einer größeren Offenheit gelangen, wir können auf Gottes Reden mit mehr Verständnis reagieren.

Denn durch Konzepte als Finderegeln kennt man für bestimmte Situationen mögliche Zusammenhänge, etwa zwischen aktueller Störung und nicht aufgearbeiteter Vergangenheit, und weiß eine mögliche Vorgehensweise.

So beginnt man, auf diese Art in dieser Richtung zu suchen. Mit Hilfe einer erlernten Regelmäßigkeit prüft man, was man für die konkrete Situation finden kann.

Konzepte deuten auf etwas Typisches hin, das bereits in anderen Fällen gefunden und nach christlich-psychologischen Kriterien

überprüft und verarbeitet wurde. Und so liegt in ihnen eine Chance, im konkreten Einzelfall eine Art „Raumöffner“ für den speziellen Dialog mit Gott zu sein. Das Ergebnis dieses Dialogs ist jeweils offen. Von der Aufforderung Gottes, alles beiseite zu stellen und sich auf einen radikalen Blindflug einzulassen, bis zur Ermutigung, die im Konzept vorgegebene Richtung zu beschreiten, ist alles drin. Im Letzten stehe ich immer vor Gott und vor dem jeweiligen Einzelfall.

Konzepte sind nicht die letzte Messlatte, aber sie dienen mir als Erkenntnishilfe, als Finderegeln. Sie geben die Richtung an, in der ich mit einer größeren Wahrscheinlichkeit etwas finden kann. Und das nicht nur in der Praxis der Psychologie.



## **Erdbeeren** sind **Nüsse!**

**„Was hast du da gerade gesagt, Erdbeeren sind Nüsse?“**

Unser Gast antwortete schmunzelnd, „Ja, so habe ich mich zwar nicht ausgedrückt, aber Erdbeeren gehören wirklich zu den Nussfrüchten.“

Erdbeeren sollen Nüsse sein! Das konnte ich nicht glauben. Nun bin ich doch schon so alt, aber das hatte ich noch nie gehört. So schnell wie möglich ins Internet und nach-

geschaut - und was konnte ich dort lesen: „Botanisch betrachtet sind Erdbeeren keine Beeren. Sie gehören vielmehr zu den Sammelnussfrüchten. Die eigentlichen Früchte einer Erdbeere sind nämlich die kleinen gelb-grünen Punkte, die auf ihrer roten Oberfläche sitzen. Und das sind winzige Nüsse, Samen also, die von verholzten Fruchtwänden umschlossen sind. Das rote Fruchtfleisch der Erdbeere, das man fälschlicherweise gern

als Frucht begreift, ist der hochgewölbte Blütenboden. Unter Fachleuten wird die Erdbeere daher als Scheinfrucht bezeichnet.“



# Die heiter-ernste Hörgeschichte:

## Kapitel 3

*In den aktuellen Ausgaben von ge|halt|voll können Sie sich immer wieder in ein Kapitel aus diesem Hörbuch hineinlesen und sich dieses Kapitel (und alle bisherigen) dann vollständig anhören.*

Mit einem Engel im gleichen Boot  
- Die Einmaligkeit des Lebens und die Nähe Gottes von Werner May

Stell Dir mal vor, Du hättest einen Engel, der Dir dienen müsste. Was würdest Du alles mit ihm anstellen?

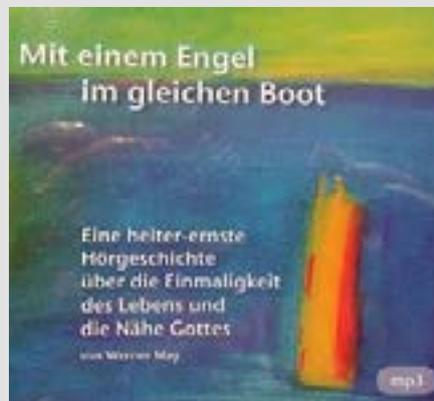
Was würdest Du ihn alles fragen?

Werner May liebt es, ernste Fragen und Antwortversuche mit Humor auszudrücken. Beim Lesen bitte nicht vergessen: „Ich versichere Ihnen, ich habe diesen Engel nur erfunden. Aber Sie werden es mir nicht glauben.“

„Glaubenserfahrungen und Lebensansichten sind in dieser Geschichte auf eine Weise verpackt, dass sie leichtfüßig und amüsant daherkommen und doch den Leser zum Nachdenken bringen.

Durch die fiktive Begegnung mit einem Engel inspiriert, erlebt der Erzähler eine Reihe turbulenter Abenteuer, in denen Übermut und inspirierende Kreativität sich auf typisch menschliche Weise mischen.

Beim Lesen wächst die Lust, selbst etwas Neues zu wagen, weniger Angst vor Fehlern zu haben und in alledem mit Gott selbst persönlich und unbefangen im Gespräch zu sein.“ Monika Heß



### Kapitel 3: Zwischenspiel

Ich hatte meinen Engel in der Zwischenzeit für nachts in meinem Büro platziert. Das schien mir unproblematischer als zu Hause. Nur wenn jemand zum Saubermachen kam, musste mein Engel aufpassen, dass er nicht (unsichtbar) im Weg herumstand.

Am Montagmorgen schreckte ich überrascht auf, als ich plötzlich eine Hand auf meiner Schulter verspürte, ohne jemand gehört oder gesehen zu haben.

Ob ich ihn denn vergessen hätte, meinte er.

Nein, aber ich sei sehr nachdenklich, erwiderte ich. Ich müsse erst für mich einiges klären, bevor ich ihm wieder einen Auftrag erteilen würde.

Ich war unsicher geworden. Wollte ich ein Geheimnis haben? Vor allem vor meiner Frau, aber auch vor anderen? Über fünfunddreißig Jahre war ich mit meiner Frau über alles, was mich bewegte, im Gespräch. Und jetzt?

Es war mir klar, dass Geheimnisse nicht zu verbergen sind. Man spürt sie, man riecht sie. Und sie trennen, ob man es will oder nicht.

Und wie gesagt, auch wenn ich kein Engel bin, lügen will auch ich nicht.

Er freute sich über meine Zweifel, kommentierte er meine Überlegungen. Ich solle mir da aber nicht so viel Gedanken machen. ...

Hier das ganze Kapitel zum Weiterlesen:





## Ellis ge|halt|voll -Witz Nr. 8.1

Im Himmel wird ein Betriebsausflug für die Mitarbeiter geplant.

Ein Apostel schlägt vor: „Wie wär's mit Bethlehem?“

„Ach, nein!“ meint Mutter Maria, „da sind die Hotels so schlecht!“

„Oder Jerusalem?“, schlägt einer der Engel vor.

„Ach, lieber nicht!“ wendet Jesus ein, „an diesen Ort habe ich schlechte Erinnerungen!“

„Aber wie wäre es denn mal mit Rom?“

„Oh weh!“ ruft der Heilige Geist. „Da wartet Arbeit auf mich!“



# Impressum

**Herausgeber:** Werner May, Würzburg

**Redaktion:** Werner May - werner.may@gehaltvoll-magazin.de

**Lektorat:** Agnes May, Würzburg

**Gestaltung / Artdirektion:** Design Company, Henry Wirth, www.design-comp.de

**Technische Betreuung:** Heiko Gneuß, pro-webART, www.pro-webART.com

## **Beirat:**

Prof. Ulrich Gieseke, Ph.D. Psychologie

Ulrike Gloger, freie Journalistin

Prof. Romuald Jaworski, Dr., Priester, Psychologe, Psychotherapeut

Elfriede Koch, Pfarrerin, Autorin

Dr. Roland Mahler, Theologe, Psychologe

Dr. Markus Müller, Heilpädagogik, Erziehungswissenschaft und Anthropologie

Henriette Seekamp, Dipl. Freizeit- u. Kulturpädagogin

Beiträge ohne Autorenangaben wurden von der Redaktion erstellt.

## **Redaktionsadresse:**

Pilziggrundstr. 103b, 97076 Würzburg, ge|halt|voll-Magazin,  
erscheint alle 3-4 Monate

**Bestellung und Abo unter:** info@gehaltvoll-magazin.de

www.gehaltvoll-magazin.de

**Leserbriefe:** info@gehaltvoll-magazin.de

Jetzt auch auf Facebook:



## **Auf Wiedersehen!**

Bitte senden Sie uns eine Rückmeldung, wie Sie diese Ausgabe 8.1 fanden. Danke!



### **Kostenlos?**

Ja, dieses e-Magazin ist für Sie kostenlos. Doch bitten wir um eine Spende, denn dieses Magazin kostet zwar keine Druckkosten, aber kostet uns schon einiges, an Zeit, Besprechung, Honorare für Design und Webarbeiten. Wir freuen uns über jede Unterstützung.

Überweisung an: Gehaltvoll-Magazin, IBAN: DE44 7909 0000 0243 3516 70

BIC: GENODEF1WU1

Stichwort: Spende

**Werden Sie Abonnent: Warum?**



# Vorschau Nr. 8.2



## halten: Ich schenke, also bin ich

„Der gibt doppelt, der mit Freuden gibt.“ (Fabian Vogt)



Wahrnehmung  
schärfen.  
Weitblick gewinnen.  
Glauben vertiefen.

Fernkurs:  
Glaube und Psychologie



IGNIS Akademie  
GLAUBE · PSYCHOLOGIE · LEBEN



**Kontakt:**  
IGNIS - Akademie  
für Christliche Psychologie  
Kanzler-Stürtzel-Straße 2  
97318 Kitzingen

## ge|halt|voll

wird unterstützt von  
Frankana und Freiko Gollhofen

 Frankana Freiko®



IGNIS • Edition  
Werner  
May

Der  
Vertrauensmodus

und die Kunst  
des verbindenden Neins

– Ein Aufruf –

IGNIS Akademie für Christliche Psychologie



Er saß in seinem SUV und fuhr los. Er hatte kein Ziel. Er wollte nur weg.

Die Landschaft war wie seine seelische Verfassung: grauer Himmel, blattlose Bäume am Straßenrand und grauer Asphalt, der durch den leichten Regen matt glänzte, wenn ihm ein Auto mit Licht entgegenkam. Er hatte sich geschworen nicht zurückzufahren. Der Streit, der ewige Streit um Nichts war ihm im Hals stecken geblieben. Könnte er weinen, würde er mit nassen Füßen im Auto sitzen, so viele Tränen würden den Fußraum überschwemmen. Aber er konnte nicht weinen. Das hatte er nie gelernt. Männer weinen nicht, darum fühlte er den Kloß in seinem Hals, der ihm die Luft zum Atmen nahm.

Begegnung  
in der Nacht

Ein Buchungsprotokoll für alle Fälle



# Staun-Gedicht:

## Wo ich gerne bin

Berge liebe ich aus der Ferne, am Horizont.  
Auf ihren Höhen fehlt mir die Zeit,  
mich sattzusehen.  
Die anderen Gipfel locken mit ihrem Geheimnis  
und ihren Tälern dazwischen.

Anders am Meer,  
das Rauschen der Wellen setzt Träume frei,  
die mich entführen.  
Seine Weite zerbricht die kleinliche Enge meiner Unruhe  
und zerrt den Unfrieden aus jeder Faser meines Lebens.  
Doch es bleibt ein stilles Sehnen zurück.

Nur in der Heide atmet meine Seele gleichmäßig und still.  
Die sandigen Wege kosten keine Kraft,  
die Wurzeln, die sich vor mir quer legen,  
genügen, um mich wach zu halten.  
Im Hintergrund erzählen sich die Bäume und Sträucher ihre Geschichten.  
Aber es ist vor allem die Luft und ihr Wind,  
die in mir all mein Sehnen reinigt  
und jeden Gedanken durchdringt  
und so weit zurücknimmt,  
dass das Lieben gelingt.

(Werner May)